

Während des Berichtsjahres sind einschließlich der Erwerbungen für das „Buchmuseum“ 5406 Neuzugänge zu verzeichnen. Aus ehemaligem Reichsbesitz wurden als Leihgaben der Bundesrepublik Deutschland zehn Handzeichnungen vor allem des 19. Jahrhunderts überwiesen, wobei insbesondere zwei Zeichnungen von Adolph Menzel und zwei Aquarelle von Rudolf von Alt hervorzuheben sind. Mitteln des Fördererkreises verdanken wir den Ankauf einer altgefaßten Figur des Hl. Jakobus, Oberbayern um 1510, und ebenso zweier Blumenübertöpfe aus Keramik in Zinnfassung der Orivit-AG, Köln-Braunsfeld um 1903/04. Zuschüsse des Fördererkreises ermöglichten die Erwerbung des großartigen Selbstbildnisses von Ernst Ludwig Kirchner, das der Maler selbst „Der Trinker“ benannt hat. Die Familie der Freiherrn von Loeffelholz, Hans Paul'sche Linie, übergab, abgesehen von 225 Büchern, 4312 Leihgaben, darunter 27 Gläser des 17.-19. Jahrhunderts, jeweils rund 2000 Objekte für das Kupferstichkabinett und die Münzsammlung. Ferner hat das Museum den folgenden Stiftern herzlich zu danken: Amtl. Bayer. Reisebüro, Nürnberg; Sabine Appold, Gunzenhausen; Karl Barfuß, Nürnberg; Eugenie A. Bayer, Fürth; Bayer. Nationalmuseum, München; Oskar Berg, Nürnberg; Gisela Decker, Köln-Raderthal; Deutsche Bundesbahn, Werbe- und Auskunftsam, Frankfurt/M.; Margret Dürr, Langlaur; Evang. Pfarramt St. Egidien, Nürnberg; Berta Friedrich, Nürnberg; Paula Fries, Nürnberg; Dr. Ewald Fritzsche, Dresden; Staatl. Graphische Sammlung, München; Gertrud Gerardi, Nürnberg; Fritz Griebel, Heroldsberg; Frieda Hammer, Nürnberg; Rudolf Höhenberger, Nürnberg; E. Hösch, Hagen/W.; Marie Kreuzel, Nürnberg; Grete Leicht, Nürnberg; Konrad Lengenfelder, Nürnberg; Elisabeth von Lentz, Nürnberg; Johanna Lücking, Nürnberg; Erich Luther, Nürnberg; Friedrich Meßner, Nürnberg; Frau E. Popp, Nürnberg; Wilhelm Puff, Nürnberg; Svanni Irene Raum, Nürnberg; Juliane Reuter, Stegaurach; Ursula Schiedlausky, Nürnberg; Georg Schmidt, Nürnberg; Schulamt Schwabach; Schweiz. Bundesbahnen, Publizitätsdienst, Bern; Dr. Fritz Schwiek, Nürnberg; Stadtvermessungsamt Nürnberg; Städt. Kunstsammlungen, Karl-Marx-Stadt; Johanna Steinlein, Nürnberg; Eda Striedinger, München; Lou Thyrell, Chase/Kansas; Hedwig Volkert, Nürnberg; Fritz Wendel, Darmstadt.

Folgenden Leihgebern ist das Museum zu Dank verpflichtet: Georg Geyer, Schirnsdorf; Familie der Freiherrn von Loeffelholz (Hans Paul'sche Linie); Paul Wolfgang Merkel'sche Familienstiftung; Dr. Rudolf Meyer, Nürnberg-Eibach; Gerd Ohlmer, Salzdahlum; Rhein. Landesmuseum, Bonn; Dr. Heinz Zirnbauer, Wolfratshausen.

Die Unterlagen für die Katalogangaben der folgenden wichtigsten Neuerwerbungen lieferten die wissenschaftlichen Referenten der einzelnen Museumsabteilungen.

ERICH STEINGRÄBER

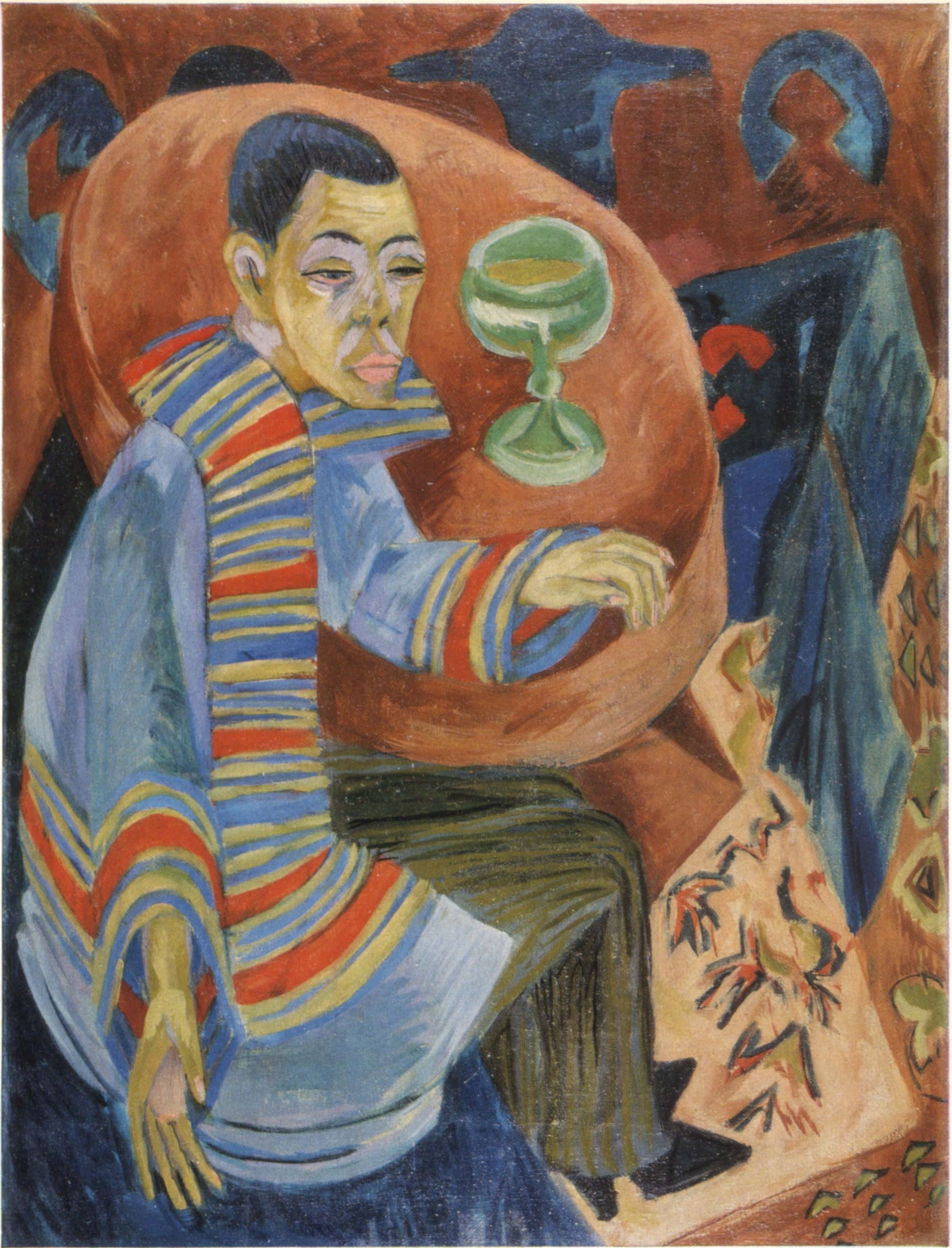
DER TRINKER (Selbstbildnis in chinesischer Jacke). Inv. Nr. Gm 1667 (Farbtafel). Öl auf Leinwand. 119,5:90, 5 cm. Auf Rs. der Leinwand eigenhändig beschriftet: E. L. Kirchner „Der Trinker“ (blauer Pinsel); Ernst Ludwig Kirchner (1880 Aschaffenburg — 1938 Frauenkirch b. Davos). — Leinwand im rechten oberen Viertel beschädigt, von Kirchner selbst hinterklebt und retuschiert. — Einblick von erhöhtem Standpunkt in die Atelierecke mit dem Maler am Tisch. Die blaue Rückwand des Raumes ist mit dunkelroten Ornamenten bemalt, davor übereck eine mit blauem Tuch überdeckte Bank, auf deren vorderem Ende Kirchner sitzt. Der ovale oder (perspektivisch überdehnte) runde Tisch steht auf kräftigem Sockel, der Fußboden in der Raumecke ist mit einem hellen, gemusterten Teppich bedeckt, darunter ein dunklerer, mit anderem Muster. Neben dem Kopf Kirchners steht auf dem englischroten Tisch ein giftgrünes Glas mit gelbem Inhalt. Der Maler trägt eine weite hellblaue Jacke mit blau-rot-gelben Aufschlägen, schwarz-olivgrüne Hosen und schwarze hochhackige Schuhe. Das kantige und physiognomisch mit südost- und ostasiatischen Zügen verfremdete Gesicht heben gelbe, lila und rosa Töne unter dem dunklen Haar heraus. — Die Farb- und Formwerte verspannen in vielfältiger Weise den Bildaufbau: grundsätzlich stehen links oben um den Kopf gerundete, rechts harte und zugespitzte Elemente, ähnlich sind die Farben aufeinander bezogen. — Das Entstehungsjahr des Bildes wurde von Kirchner selbst mit Herbst 1914 angegeben (Brief vom 11. 3. 1923 an Hannes Meyer). Nach Auskunft von D. E. Gordon muß jedoch angenommen werden, daß das Bild erst 1915 entstand. Dadurch rückt „Der Trinker“, eines der Hauptwerke Kirchners schlechthin, eng mit dem „Selbstporträt mit abgehauener Hand“ (Allen Memorial Art Museum, Oberlin/USA) zusammen und dichter an den durch Krankheit und Krieg vorangetriebenen seelischen Zusammenbruch des Malers heran. Der Ansatz zur Interpretation darf in den Worten Kirchners selbst gesucht werden: „Schwerer als alles andere lastet der Druck des Krieges und die überhandnehmende Oberflächlichkeit. Ich habe immer den Eindruck eines blutigen Karnevals. Man fühlt, daß die Entscheidung bevorsteht, und alles geht drunter und drüber. Aufgedunsen schwankt man um zu arbeiten, wo doch jede Arbeit vergeblich und der Ansturm des Mittelmäßigen alles umreißt. Wie die Kokotten, die ich malte, ist man jetzt selbst. Hingewischt, beim nächsten Male weg. Trotzdem versuche ich immer noch Ordnung in meine Gedanken zu bringen und aus dem Verworrenen ein Bild der Zeit zu schaffen, was ja meine Aufgabe ist“ (1916 an Gustav Schiefler; nach Annemarie Dube-Heynig: Ernst Ludwig Kirchner. Die Graphik. München 1961, S. 49). — Ausstellungen: Galerie Schames Frankfurt a. M. 1915 — Ernst Ludwig Kirchner. Kunstverein Jena 1917 — Meisterwerke des deutschen Expressionismus. Zürich Kunsthau 1961, Nr. 161 — L'Espressionismo. Pittura, Scultura, Architettura. Florenz 1964, S. 102, Nr. 200,

Farbtaf. 110. — Hans Burger: Cézanne und Hodler, Einführung in die Probleme der Malerei der Gegenwart. 3. Aufl. München 1919, Abb. 177. — Freundliche Auskünfte werden Carl Georg Heise und Donald E. Gordon verdankt. — Provenienz: Dichter K. Th. Bluth; Kunstverein Jena (Leihgabe); Hannes Meyer, Weimar-Dessau. — Erworben aus dem Schweizer Kunsthandel mit Unterstützung des Fördererkreises.

KAPITELL MIT TIEREN. Inv. Nr. A 4004. Kalkstein; aus einer antiken Säulenbasis gefertigt. H. 34 cm, Br. 38 cm, T. 45 cm. Niederrhein, frühes 13. Jahrh. — Größerer Ausbruch an der unbearbeiteten Rückseite; kleinere Abstufungen am Ranken- und Blattwerk, am Hals des großen Vogels und an der Verbindung zur Säule. — In Ranken- und Blattwerk stößt von der rechten Seite ein Vogel zur Mitte herunter und packt mit dem Schnabel den Schwanz eines hundeartigen Tieres, das sich mit rückwärts gewendetem Kopf wehrt. Auf der linken Seite ein größerer Vogel in einer Spiralaranke. — In der technischen Durchführung der Steinmetzarbeit und stilistisch gehört das Kapitell in den Umkreis des „Samsonmeisters“, der um und nach 1200 in Köln, Andernach und Maria Laach tätig war. — Vgl. Karl August Wirth: Beiträge zum Problem des Samsonmeisters. In: Z. f. Kunstgesch. 20, 1957, S. 25-51. — Leihgabe des Landschaftsverbandes Rheinland (Rheinisches Landesmuseum, Bonn).

HL. JAKOBUS DER ÄLTERE. Inv. Nr. Pl 3031 (Abb. 1). Lindenh Holz, rückseitig ausgehöhlt, alt gefaßt. H. 134 cm. Oberbayern, um 1510. — Es fehlen die linke Hand samt Pilgerstab sowie die Muschel, deren Umriß auf der Hutkrempe noch erkennbar ist. — Der vergoldete Mantel ist grün gefüttert, das Gewand ist rot, der Pilgerhut schwarz. Der Befund von Fassung und Vergoldung ist sehr gut. — Das Buch in der Rechten erweist den Heiligen als Verkünder des Evangeliums, das er nach der Tradition in Nordafrika und bis nach Spanien verbreitete; dort wird in Santiago de Compostela sein Grab verehrt. Bei dem als barfüßigem Wanderer Dargestellten ist über dem glatt herausgearbeiteten rechten Knie das Faltenwerk stark aufgewühlt und damit das Ausschreiten wirkungsvoll veranschaulicht. Diese Dynamisierung ist vorzugsweise ein altbayerisches Stilmerkmal. Besonders eindrucksvoll sind die ernsten Züge des Hauptes. Vergleichbare Werke sind in der Voralpenlandschaft zwischen Lech und Inn anzutreffen, so etwa die Skulpturen im Hochaltar von St. Stephan in Mörlbach. Vgl. Richard Hoffmann: Bayerische Altarbaukunst. München 1923, S. 267, Abb. 58 — Dehio-Gall: Oberbayern. München 1952, S. 62. — Erworben im Münchner Kunsthandel mit Mitteln des Fördererkreises.

SIEBEN GLASGEMALDE. Inv. Nr. Mm 804-10 (Abb. 2-8). Farbige Hüttengläser mit Silbergelb. Rückseitenbemalung in Schwarzlot. Modellierung durch aus den Halbtönen herausradierte Glanzlichter. Hintergründe in weißem Glas mit aus Schwarzlot radierten Blattranken. Durch die neue Verbleibung Vergrößerung der Hauptkonturen. Wiener Werkstatt, um 1380-90.



Ernst Ludwig Kirchner, 1915: Der Trinker (Selbstbildnis in chinesischer Jacke)



1 Oberbayern, um 1510: Hl. Jakobus der Ältere

STIFTERSCHIEBE. 36,5:25 cm (ohne den ergänzten unteren Randstreifen). — Unter rotviolettem Bogenfries knien auf rotviolettem Felsboden Heinrich Streun zu Schwarzenau und seine Gemahlin Anna von Kuenring. Er trägt über dem stahlgrauen Harnisch, mit gelben Handschuhen und Sporen, einen modisch verkürzten roten Lentner. An dem gelben Dusing hängen das Schwert mit gelbem Scheibenknauf und der silbergelbe Dolch. Das Haupt schützt die Beckenhaube mit Halsbrünne, im Nacken hängt der gelbe Topfhelm mit Flügel-Zimier in Blau und

Gold und blauer gezaddelter Helmdecke. Sie trägt über grünem Kleid, von dem nur die Ärmel mit breiten Vorstößen zu sehen sind, einen roten, hermelinbesetzten Mantel. Das Haar bedeckt der Krüseler mit silbergelber Blattkronen darüber, auf der Schulter liegt der gleichfalls gerüschte Kragen. Über den Stiftern die beiden Wappenschilder, der des Mannes dreimal geteilt (vier Plätze) von Blau und Gold mit verschiedener Damaszierung, der der Frau neunmal geteilt von Schwarz und Gold. — Ein rotes Mantelstück in der linken unteren Ecke ist ergänzt.

VERKÜNDIGUNG AN MARIA. 37,5:25,5 cm. — Unter gelbem Bogenfries steht rechts auf gelbem Felsboden Maria in grünem Gewand mit rotem Mantel und gelber Blattkronen auf dem Haupt vor blauem Nimbus. Über die rechte Schulter hinweg neigt sie ihr Antlitz dem Engel zu und hebt mit erschreckter Geste die Hände. Gabriel, in blauem Mantel mit grünem Futter (mit Silbergelb hinterlegt) über rotviolettem Gewand, hat das Knie vor ihr gebeugt; seine Flügel sind rotviolett, der Nimbus grün.

ANBETUNG DER HLL. DREI KÖNIGE. 38,5:24,5 cm. — Rechts hält Maria, in grünem Gewand unter rotem Mantel, das auf ihrem Schoß stehende nackte Kind. Es greift nach der Gabe des ältesten Königs, der in blauem Mantel mit Hermelinkragen und grünem Futter (mit Silbergelb hinterlegt) kniet. Über ihn neigt sich der König in reifem Mannesalter, der einen rotvioletten Mantel trägt. Dahinter steht aufrecht der jüngste König in grünem Mantel. Kronen, Gaben und Nimben sind gelb. — Der Stern, je ein schmales Stück Hintergrund links unten und rechts hinter Maria, sowie ein Mantelstück des knienden Königs sind ergänzt.

DARSTELLUNG JESU IM TEMPEL. 39,5:24,2 cm. — Unter einem Rundbogen, von dem eine Lampe herabhängt, steht rechts Maria, in grünem Kleid unter rotem Mantel, vor dem weiß bedeckten Altar, den ein Antependium mit radierten Blattranken auf hellblauem Grund schmückt. Sie reicht das nackte Kind dem bärtigen Priester, der einen gelben Mantel über grünem Gewand und eine blaue Kopfbedeckung trägt. Hinter ihm ist Joseph, in rotviolettem Mantel und mit hohem, rotem Spitzhut, halb verdeckt. Hinter Maria wird eine weitere Frau sichtbar. Die Nimben von Maria und dem Kind in Silbergelb und Eisenrot. — Die Zwickel mit Maßwerkkfüllung sind ergänzt.

AUFERSTEHUNG CHRISTI. 36:25,5 cm. — Christus entsteigt einem roten Marmorsarkophag, der auf grünem Felsboden steht. Nimbus und Mantel sind blau, dessen Futter grün (mit Silbergelb hinterlegt). Er erhebt die Rechte im Schwurgestus, die Linke faßt den Kreuzesstab (Kreuz silbergelb) mit der roten Fahne, die hoch aufflatternd fast den ganzen Bildgrund füllt. Um das Grab kauern drei schlafende Wächter mit Eisenhauben und Kettenpanzern, der vordere trägt darüber ein gelbes Gewand. — Der gelbe Rundbogen, ein Stück des radierten Rankengrundes über der Fahne, sowie ein Stück der Fahne sind ergänzt. Die Bogenzwickel fehlen.

APOSTEL JUDAS THADDÄUS. 41:24,5 cm (ohne den ergänzten unteren Randstreifen). — Unter einem von rotvioletten Säulen getragenen gelben Rundbogen steht der Apostel nach links gewendet auf



2-5 Wiener Werkstatt, um 1380-90: Vier Glasgemälde; Stifterscheibe, Verkündigung an Maria, Anbetung der Hll. Drei Könige, Darstellung im Tempel



6-8 Wiener Werkstatt, um 1380-90: Drei Glasgemälde; Auferstehung Christi, die Apostel Judas Thaddäus und Thomas.

blauem Felsboden. Sein Gewand ist gelb, der Mantel rotviolett. Die Rechte stützt er auf die silbergelbe Keule und erhebt die Linke in rhetorischer Geste. Roter Nimbus. — Die Bogenzwickel fehlen.

APOSTEL THOMAS. 43,5:24,5 cm. — Unter einem von blauen Säulen getragenen gelben Spitzbogen steht der Apostel nach links gewendet auf gelbem Felsboden. Sein Gewand ist rot, der Mantel grün. Mit der Linken faßt er die Lanze (Schaft z. T. silbergelb), in der Rechten hält er ein Buch. Blauer Nimbus. — Die rechte Randsäule ist irrtümlich auf den Kopf gestellt. Die Bogenzwickel fehlen.

Die Scheiben sind stilistisch verwandt mit dem Marien-Christus-Zyklus in der Pfarrkirche von St. Erhard in der Breitenau/Steiermark. Sie lassen sich nicht mehr genauer lokalisieren. Vermutlich stammen sie aus einem Jugend-Christi-, einem Passions- und einem Apostelfenster, wobei sich die jeweilige Zusammengehörigkeit aus dem Format, der Grundmusterung und den oberen abschließenden Architekturen ergibt. — Hans Wentzel: Meisterwerke der Glasmalerei. 2. Aufl. Berlin 1954, S. 99 (Abb. 190) — Walter Bremen: Die alten Glasmalereien und Hohlgläser der Sammlung Bremen in Krefeld. Köln-Graz 1964, S. 14-24 Kat. Nr. 4-10 — Eva Frodl-Kraft: Mittelalterliche Glasmalerei. Forschung-Konservierung. Die österreichischen Glasmalereien der Sammlung Bremen in Krefeld. In: Österr. Z. f. Kunst u. Denkmalpflege 20, 1966, S. 33-45 (m. weit. Lit.) — E. Lifsches-Harth: Zur Wappenbestimmung der Stifterscheibe in der Sammlung Bremen. Ebda, S. 45-47. — Ehem. in Slg. Erica Gräfin Gatterburg, 1949 und 1950 versteigert. — Erworben aus der Sammlung Walter Bremen in Krefeld.

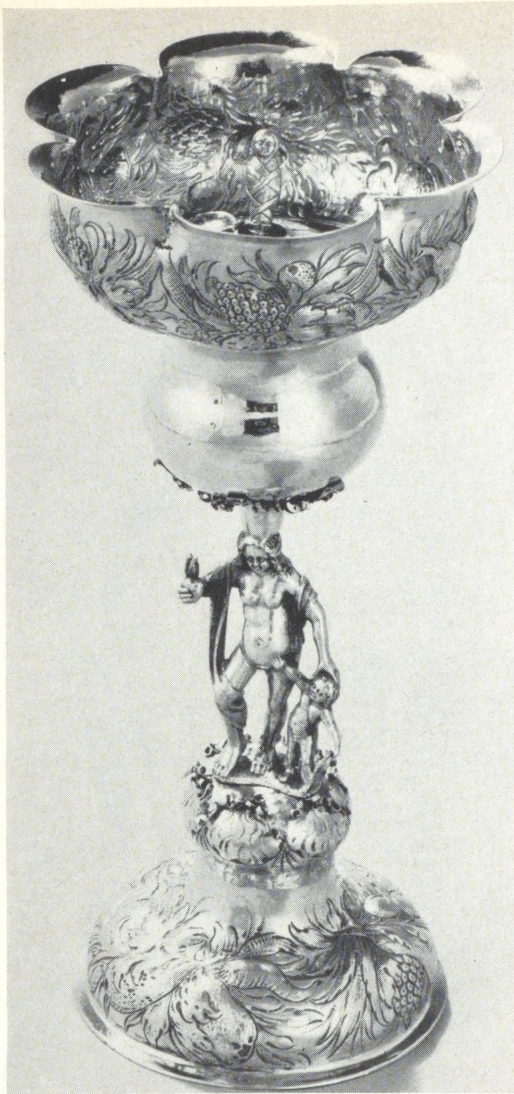
PUPPE. Inv. Nr. Ke 2845 (Abb. 9). Buntglasierte Hafnerkeramik. H. 11,3 cm. Oberdeutsch (Österreich), Ende 15. Jahrh. — Stehende Frau in faltenreichem Gewand mit vor dem Leib übereinandergelegten Händen. Unter der malachitgrün gefleckten großen Haube werden die manganfarbenen Haare sichtbar. Der lange, den Rücken bis zum Boden bedeckende Mantel ist kobaltblau, das Kleid gelb glasiert. — Kleine weibliche Gewandfiguren aus unglasiertem Pfeifenton dienten schon seit dem 14. Jahrh. als Spielzeug und sind zahlreich erhalten; hingegen ist unsere Puppe das einzige bisher bekannte Exemplar aus buntglasierter Hafnerkeramik. — Erworben im Münchner Kunsthandel.

TÜRMCHEUHR. Inv. Nr. WI 2029. Gehäuse Messing gegossen, graviert, ziseliert und feuervergoldet. Bodenplatte Kupfer vergoldet. Rahmen des Werkes, Räder und Triebe Eisen. Federtrommeln und Schnecken Messing. H. (ohne Sockel) 25 cm. Bodenplatte 9:9 cm. 1. Viertel 17. Jahrh. — Das Werk hat Spindelhemmung, Schnecken, Radruhe und Stundenschlagwerk, es ist auf Kette und starres Pendel umgeändert. Das Zifferblatt hat einen Zeiger, Griffknöpfe, römische Stundenziffern von I-XII und arabische von 13-24. In der Mitte des Zifferblattes Weckerscheibe mit arabischen Ziffern von 1-12. Auf der Rückseite Schlagzifferblatt mit arabischen Stundenziffern und Griffknöpfen. An sämtlichen Gehäuseflächen Ornamente in Form von Blattranken,



9 Oberdeutsch, Ende 15. Jahrh.: Puppe

Blüten und Früchten, die an den Seitenflächen aus Vasen sprießen. An den Ecken schwellende Pilaster über hohen Sockeln. Als Bekrönung auf Balusterstützen zwei Kuppeln mit graviertem Ziegelmuster. Unter der unteren Kuppel die Glocke des Schlagwerks, auf der oberen Wetterfahne, graviert mit dem Wappen der Nürnberger Patrizierfamilie von Loeffelholz. An den Ecken des Türmchens Vasen (eine ergänzt, eine fehlt). Auf der Unterseite des Holzsockels montierte Messingplatte mit gravierter Inschrift „Zur silbernen Hochzeitsfeier am 14^{ten} September 1890 des königl. Oberst Ludwig Baron Loeffelholz von Kolberg und seiner Gemahlin Luise geb. Baronin von Tucher der Gibitzenhofer Familiensammlung gewidmet von Luise von Loeffelholz, geb. von Furtenbach und ihren Söhnen Ludwig und Karl v. Loeffelholz. Diese Uhr stammt vom Urgroßvater des Nürnberger Senator K. F. Wilhelm Loeffelholz v. Kolberg auf Heroldsbach (n. 1761 d. 1828)“. — Depositum der Familie von Loeffelholz (Hans Paul'sche Linie).



10 Braunschweig, Zacharias Boden, um 1700:
Hansel im Keller

SCHERZPOKAL „Hansel im Keller“. Inv. Nr. HG 11587 (Abb. 10). Silber getrieben, die figuralen Teile gegossen, teilvergoldet. H. 23,5 cm, Gewicht 362 gr. Braunschweig, Meister Zacharias Boden, um 1700. — Runder Fuß mit stark erhöhter, durch eine Hohlkehle getrennter Mitte, auf der Venus und Amor stehen: die nackte Liebesgöttin mit offenem Haar, in der Rechten ein flammendes Herz, die linke Hand auf dem Kopf Amors zu ihren Füßen, der mit der rechten Hand ihren vorgewölbten Leib berührt und in der Linken einen Schild trägt. Der Kopf der Venus trägt die Kupa, deren untere kugelförmige Hälfte glatt ist, während der ausladende Oberteil wie der Fuß mit getriebenen Blüten bedeckt ist und mit sechspassigem Lippenrand abschließt. Ober- und unterhalb des Schaftes Ornamente aus geschnittenem Silberblech. Im Innern des kugelförmigen Unterteils der Kupa liegt eine Hohlkugel, die ein gegossenes Wickelkind trägt, das emporsteigt, wenn Flüssigkeit

in den Pokal gegossen wird. Goldschmiedemarken: 1. Beschau Braunschweig (R³ 1282). 2. Meistermarke des Zacharias Boden, Meister 1667/8, gestorben 1722 (R³ 1318; Wolfgang Scheffler: Goldschmiede Niedersachsens 1. Berlin 1965, Nr. 411). — Der Pokal gehört zu einer Gruppe barocker Trinkgefäße, die „Hansel im Keller“ genannt wurden, womit auf das Kind im Mutterleib angespielt wurde. Man trank mit ihm auf die Gesundheit von Frauen, die Mutterfreuden entgegensehen. Dieser bei Hoch und Niedrig geübte Brauch entstand um 1630 wahrscheinlich in den Niederlanden, dessen wohlhabendes, geselliges Bürgertum den rechten Nährboden abgab, und wanderte über das ganze deutsche Sprachgebiet bis ins Baltikum. Mit dem Aufkommen der verfeinerten Sitten des Rokoko schwand der derbe Scherz. Unter den etwa 45 bekannten Exemplaren zeigt keines so eindeutig den Sinn dieses Scherzpokals. — Vgl. Günther Schiedlausky: Über einen barocken Scherzpokal. In: Anz. d. GNM 1963, S. 132 ff. — Leihgabe von Herrn Gerd Ohlmer, Salzdahlum.

LEUCHTERGARNITUR für einen Altar. Inv. Nr. KG 1200 a-f (Abb. 11). Weißsilber, getrieben, Einzelteile gegossen, aus neun Teilen auf einer geschmiedeten Eisenstange montiert. Bestehend aus drei Paaren unterschiedlicher Größe. H. 88 cm bzw. 78 cm bzw. 69 cm. Gesamtsilbergewicht etwa 17 600 gr. Breslau, Meister Tobias Plackwitz, 1704. — Dreiseitiger Volutensockel auf Klauenfüßen, dessen Flächen mit getriebenen Akanthusranken und Blüten vor gepunztem Grund bedeckt sind; von den zentralen hochovalen Medaillons jeder Seite ist eines blank, im zweiten das Wappen Mutschelnitz (schräg links gestellter Adler, Helmzier desgleichen; Siebmacher 1, 71), darüber die Initialen A.H.V.R.G.M. (= Anna Helena von Reiswitz, geb. Mutschelnitz), darunter die Jahreszahl 1704; im dritten eine gravierte Inschrift, die besagt, daß Anna Helena von Reiswitz am 9. Januar 1704 im 79. Lebensjahr verstorben sei und diese Leuchtergarnitur der Evangelischen Kirche in Groß-Glogau vermacht habe. Der Sockel trägt den lebhaft konturierten, aus sechs Gliedern gebildeten Balusterschaft mit vasenförmigem Nodus, aus dem drei vollplastische Engelsköpfe herausragen. Die reich mit Fruchtgehängen, Blüten und Akanthusblättern getriebenen Teile sind durch glatte Hohlkehlen getrennt. Breite, flache Traufschale mit Pfeifenornament. Goldschmiedemarken: 1. Beschau Breslau (R³ 1372). 2. Meistermarke des Tobias Plackwitz, geb. 1657, Meister 1688, gest. 1727 (R³ 1431). 3. Kriegssteuerstempel von 1809 (R³ 4419). Plackwitz wird noch im Jahr 1794 als sehr berühmter Silberarbeiter und überdies als Sammler von Gemälden und Kupferstichen genannt, lebte also sicherlich in angenehmen Vermögensverhältnissen. Nach Hintze gehörte er zu den meistbeschäftigten Goldschmieden Breslaus. Diese Leuchter, von denen sich ein sehr ähnliches Paar in der Breslauer Elisabethkirche befand, scheint die einzige erhaltene Arbeit des Meisters in deutschem Museumsbesitz zu sein. — Bei der Kirche, in die diese Leuchtergarnitur gestiftet worden ist, muß es sich um die 1654/55 erbaute, 1758 abgebrannte Vorgängerin der evangelischen Friedenskirche in Glogau handeln. Die Stiftung der



11 Breslau, Tobias Plackwitz, 1704: Zwei Leuchter aus einer Garnitur für einen Altar

Leuchter erfolgte zu einer Zeit außerordentlich heftiger Glaubenskämpfe während der Gegenreformation, bis den Protestanten 1707 in der Altranstädter Konvention bedeutende Erleichterungen gewährt wurden. — Die Familie von Mutschelnitz ist heute ausgestorben. — Vgl. Johann Sinapius: *Des Schlesischen Adels Anderer Theil* . . . Leipzig-Breslau 1728, S. 411 f. — Friedrich Albert Zimmermann: *Beyträge zur Beschreibung von Schlesien* 10. Brieg 1791, S. 220 ff.; 11, 1794, S. 423 — Erwin Hintze: *Breslauer Goldschmiede*. Breslau 1906, S. 138 f., Taf. 11 — Julius Blaschke: *Geschichte der Stadt Glogau*. Glogau 1913, S. 292 ff. — Erworben im Münchner Kunsthandel (Eigentum der Bundesrepublik Deutschland).

KESSEL. Inv. Nr. HG 11583 (Abb. 12). Kupfergetrieben, genietet, innen verzinkt. H. 14 cm (mit hochgestelltem Bügel 28 cm), Dm. 22,6 cm. Sachsen, Anfang 18. Jahrh. — Rund mit flacher Bodenfläche, die Wandung leicht konisch, seitlich zwei angenietete Ösen, die einen beweglichen Bügelhenkel halten. Stülpedeckel, auf dessen Mitte eine Lasche mit schwenkbarem Ring genietet ist. In Wandung und

Deckel sind je drei Zeichen eingeschlagen: FA (ligiert) unter Kurhut, durch Kreuzschlag ungültig gemacht, FAR (ligiert) unter Königskrone und B 95. Die Initialen beziehen sich entweder auf Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen (seit 1697 als August II. König von Polen) oder auf dessen Sohn Kurfürst Friedrich August II. (seit 1734 als August III. König von Polen). Kessel dieser Art wurden für die Dresdner Hofküche hergestellt; im Barockmuseum Moritzburg befinden sich ganz ähnliche Exemplare. — Vgl. Helmut Fränzel: Was uns alte kupferne Geräte zu sagen haben. In: *Bild. Kunst* 1966, S. 261 ff., Abb. 1. — Erworben aus Nürnberger Privatbesitz.

BECHER. Inv. Nr. Gl 467 (Abb. 13). Dickwandiges, farbloses Glas mit Dekor in Matt- und Blankschnitt. H. 11,7 cm. Thüringen, um 1720. — Leicht konisch mit ausladendem Fußring auf drei Füßen von abgeflachter Kugelform. Am unteren Rand der Wandung ein kombinierter Zickzack- und Bogenfries. Auf der einen Seite geschnittene Darstellung einer auf dem Boden sitzenden Schäferin mit Hirtenstab in der Rechten, im Schoß ein Schaf. Bäume trennen die Szene von der Wappenallianz Löffel-

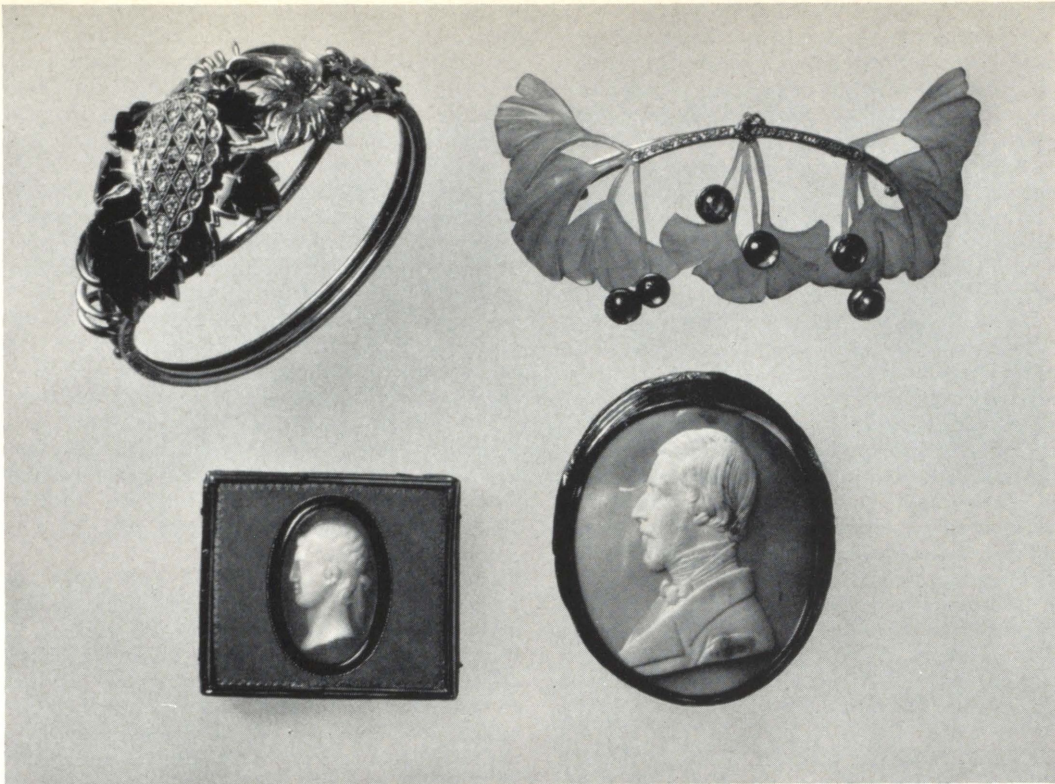


12 Sachsen, Anfang 18. Jahrh.: Kessel

13 Thüringen, um 1720: Becher



14 Thüringen, um 1730: Deckelpokal



15 Vier Schmuckstücke: Armband, um 1840-50; Haarschmuck, um 1900; Gürtelschließe, um 1800; Kameebrosche, um 1840-50

holz-Pömer (Johann Paulus L. [1687-1759] x 1713 Anna Maria P. [1695-1740]; J. G. Biedermann, Nürnberg 1748, Taf. 322) auf der gegenüberliegenden Seite. Zu seinen Wappens Vasen mit Blüten und Ranken. — Das Spitzblattmotiv und der Strahlenfacettenkranz am Fuß, sowie der Kugelfries am Lippenrand sind dem Schnittdekor an Gläsern der Berlin-Zechliner Glashütte verwandt, doch finden sich für die Becherform keine entsprechenden Beispiele. Es könnte sich um ein Thüringer Fabrikat handeln, das seinen Schnittdekor von einem in Berlin geschulten Glasschneider erhalten hat. — Vgl. Robert Schmidt: Brandenburgische Gläser. Berlin 1914, Taf. 19, 1-3; 27, 1; 29, 2; 33, 2 u. 5 — Brigitte Klesse: Glassammlung Helfried Krug. München 1965, Nr. 274. — Leihgabe der Familie der Frhrn. von Loeffelholz (Hans Paul'sche Linie).

DECKELPOKAL. Inv. Nr. Gl 468 (Abb. 14). Lichtmanganfarbenedes Glas mit Vergoldung und Mattschnitt. H. 27,9 cm. Thüringen, um 1730. — Flache Fußplatte. Vierkantiger, pseudofacettierter Balusterschaft, oben und unten von Scheiben begrenzt und mit eingestochener Luftblase. Trichterförmige Kupa mit Luftblase im massiven Boden. Flach gewölbter Deckel mit sechsrippigem, pseudofacettiertem Knauf, der eine Kugel trägt. Auf der Wandung in Tiefchnitt eine baldachinartige drapierte Tuchgirlande, darunter das von Putten gehaltene Allianzwappen Imhoff-Löffelholz unter Krone (Christoph Friedrich I. [1696-1750] x 1724 Magdalena Christina L. [1689-

1761, Schwester des Johann Paulus L.]; J. G. Biedermann, Nürnberg 1748, Taf. 322). Auf der gegenüberliegenden Seite ein stehender Putto mit Schlange und Spiegel, dessen Fläche als Verkleinerungslinse geschliffen ist; über und unter dem Putto Bandelwerk. Auf dem Deckel umlaufender Fries aus Blüten und Ranken. — Form und Technik des Pokals entsprechen ganz dem in Thüringer Glashütten entstandenen Typ, der mit Beispielen in vielen Sammlungen vertreten ist (München, Bayer. Nationalmus.; Köln, Kunstgewerbemus.; Düsseldorf, Kunstmus.). Vgl. Rainer Rückert: Gläser aus der Sammlung Dr. Brauser. In: Münchn. Jb. 3. F. 13, 1962, S. 243 Nr. 27, Abb. 13 (m. weit. Lit.) — Brigitte Klesse: Glas. Kat. d. Kunstgewerbemus. Köln 1. Köln 1963, Nr. 352 — Elfriede Heinemeyer: Glas 1. Kat. d. Kunstmus. Düsseldorf 1. Düsseldorf 1966, Nr. 393. — Leihgabe der Familie der Frhrn. von Loeffelholz (Hans Paul'sche Linie).

LEINENDECKE. Inv. Nr. Gew 4148. 170:220 cm. Schlesien, 2. Hälfte 18. Jahrh. — In versetzten Reihen dreizehn sternförmige Einsätze in feiner Filetstopfarbeit; symmetrische Muster mit acht Blütenständen um Mittelrosette; dazwischen sich kreuzende Einsatzstreifen mit Weinranken, Blättern und Blüten. Durch die zarte Lockerheit des Musters, das noch aus dem 17. Jahrh. abzuleiten ist, ergibt sich die spätere Datierung. Breite Klöppelspitzenkante mit großen Rundzacken. — Erworben aus süddeutschem Privatbesitz (alter Familienbesitz aus Greifenberg/Schlesien).

GUCKKASTEN. Inv. Nr. HG 11570. 9:35,5:10,5 cm. 2. Hälfte 18. Jahrh. — Rechteckiger Kasten mit zwei verschiedenen Brokatpapieren mit Blütenranken beklebt. Mit gedrehsstem Holzdeckel verschließbare Linse. Sechs sechsteilige, kulissenartige, kolorierte Kupferstichfolgen mit Genreszenen des 18. Jahrh. von Engelbrecht, Augsburg. — Geschenk aus Nürnberger Privatbesitz.

MUSTERBUCH. Inv. Nr. Gew 4152. Schwarzer Ledereinband mit Goldpressung, Vorsatz mit Marmorpapier. 27:17,5 cm. Deutsch, 2. Viertel 19. Jahrh. — Eingeklebt sind ca. 1550 Proben von farbigen Seidenbändern in verschiedenen Bindungen, schmalen Stickbändchen, Gazebändern mit Atlasstreifen und Blumenmusterung; bunt gemusterten und einfarbigen Bändern in Baumwolle, Leinen, Wolle; Samtbändern; bunt gestreiften und karierten Herrenhuter Baumwollbändern; Bändern für Stiefel und Hosenträger in Wolle, Leinen, Halbweinen, Halbbaumwolle; verschiedensten Litzen, Rundschnüren, Kettenschnüren; gewebten Leinenspitzen; schwarzen und weißen Maschinentüllspitzen, schwarzen Seidenspitzen, weißen Spitzen z. T. aus Baumwollgarn. Handschriftlich sind z. T. Fachausdrücke, Stärken, Breiten, Fasern und offenbar chiffrierte Preise angegeben. — Erworben auf der 110. Auktion Karl & Faber. München 6./7. 11. 1967, Kat. Nr. 1189.

GÜRTELSCHLIESSE. Inv. Nr. T 5793 (Abb. 15). Milchblaue Emailplatte mit Achatkamee in Goldfassung. 3,8:4,5 cm. Um 1800. — Die schmale, hochovale Kamee zeigt einen antikisierenden Männerkopf im Profil nach links, das Haar von einem hinten gebundenen Band gehalten. Das weiße Relief auf hellblauem Grund folgt den Vorbildern von Wedgwood-Arbeiten des späten 18. Jahrh. Der schmale profilierte Goldrahmen hat hinten zwei Schlaufen zum Durchziehen des Gürtelbandes. — Erworben aus dem Schweizer Kunsthandel.

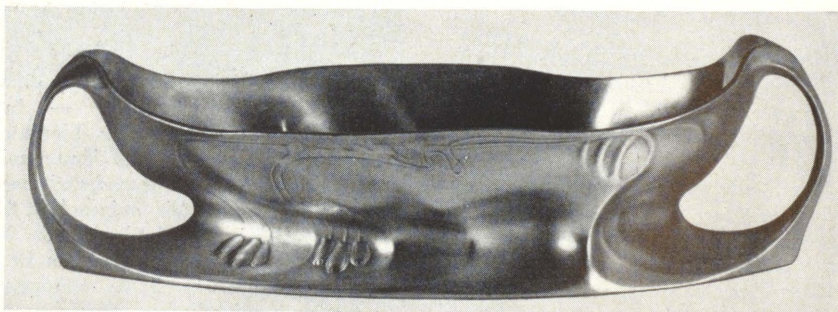
KAMEEBROSCHÉ. Inv. Nr. T 5794 (Abb. 15). Hochovale Achatkamee in Goldfassung. 5,9:4,8 cm. Um 1840-50. — Die gewölbte, rotbräunliche Kamee zeigt das Profilbildnis nach links des französischen romantischen Dichters Alfred de Musset (1810-57); das hohe, fein gefälte, zweimal um den Hals geschlungene und vorn zu einer Schleife gebundene Halstuch wie auch der recht weite Ausschnitt des

Frackrocks mit den breiten Revers waren in den vierziger Jahren modern. Bei der hohen, leicht gewulsteten Rahmung deuten Ornamentierung und grüne Emaillierung einen aufgelegten, von Band umschlungenen Kranz an. — Erworben aus dem Schweizer Kunsthandel.

GOLDARMBAND. Inv. Nr. T 5795 (Abb. 15). 6,1:6,7 cm. Um 1840-50. — Als zwei Weinreben geformter, schmaler Reif; Ranken abzweigend, gehen sie vorn auseinander, darüber wölben sich drei Weinblätter und eine Traube; das große Blatt ist dunkelgrün emailliert, die Oberfläche der anderen aufgeraut, die Traube mit Diamanten besetzt. Um 1840 kam die Mode auf, Trauben, Reben und Weinblätter als Schmuckmotive zu verwenden, und setzte sich erfolgreich in ganz Westeuropa durch (vgl. Margaret Flower: *Victorian jewellery*. 2. Aufl. London 1967, S. 17, Abb. 28 d). — Erworben aus dem Schweizer Kunsthandel als Stiftung der Fachverbände Buchdruck und Zeitungsdruck e. V.

HAARSCHMUCK. Inv. Nr. T 5796 (Abb. 15). Blondes Schildpatt, Silber, sechs Smaragde, 28 Diamanten. L. 8,5 cm, H. 4 cm. Paris (?), um 1900. — Der schmetterlingshafte Schmuck bildet die Blätter des Ginkkobaumes nach, die mit den rund gefaßten, en cabochon geschliffenen Smaragden wie Blüten besetzt sind. Dank der sich zartgliedrig wölbenden, mit Diamanten besetzten Silberspange kann er auch als Brosche getragen werden. Vgl. Arbeiten von Henri Vever, Paris, z. B. Schmuckkamm in Hamburg, Mus. f. Kunst u. Gew. (Kurt Dingelstedt: *Jugendstil in der angewandten Kunst*. Braunschweig 1959, Abb. S. 35). — Erworben aus dem Schweizer Kunsthandel.

OBSTSCHALE (Brotkorb). Inv. Nr. HG 11571 (Abb. 16). Zinn. H. 7,4 cm; L. 31,3 cm; Br. 15,9 cm. Marken: KAYSERZINN 4461 (im Oval, gegossen), 5 i (eingeschlagen, Lesung nicht sicher). Entwerfer unbekannt, Ausführung der Firma J. P. Kayser Sohn, Krefeld-Bockum, etwa 1900-05. — Wandung und Rand unregelmäßig oval geschwungen auf lanzettförmigem Fuß, dessen Spitzen als Handgriffe zum Rand emporgezogen sind. Der Dekor überzieht ohne Absatz Fuß und Außenwandung: unregelmäßig verlaufende Bauchungen und Grate, aus denen auf den Längsseiten florale Stengel entspringen, die über



16 J. P. Kayser Sohn, um 1900-05: Obstschale



17 Orivit-AG, um 1903/04: Zwei Blumenkübel

Blattformen sich in zwei Stiele teilen und in zweimal drei Knospen oder Früchten auslaufen. — Verwandte Stücke in Darmstadt (Hessisches Landesmuseum; vgl. Gerhard Bott: Kunsthandwerk um 1900. Kat. d. Hess. Landesmus. 1. Darmstadt 1955, S. 196 Nr. 236 m. Abb.) und Berlin (Kunstgewerbemuseum; vgl. Wolfgang Scheffler: Werke um 1900. Kat. d. Kunstgewerbemuseums Berlin 2. Berlin 1966, Nr. 52). — Erworben im englischen Kunsthandel.

ZWEI BLUMENKÜBEL (Übertöpfe). Inv. Nr. Ke 2843 a-b (Abb. 17). Grün glasierte Keramik in silberlegierter Zinnfassung. H. 25,1 cm; größter Dm. 31,5 cm. Gegenstücke. Marken auf den Zinnböden: Orivit 2546. Entwerfer unbekannt, Fassung der Orivit-AG für kunstgewerbliche Metallwarenfabrikation (Köln-Braunsfeld), vormals Rheinische Bronze gießerei Ferd. Hub. Schmitz, Köln-Ehrenfeld, um 1903/04. — Der kräftige Scherben ist innen wie außen glasiert: auf hellem Lindgrün steht abgesetzt oder blau verlaufend dunkleres Meergrün in vorzüglich ausgewogener Verteilung. Die Fassung ist unten durch Boden und Standring, oben durch die abgesetzte Lippe geschlossen. Am Standring liegen Algenstränge an, die in drei mehrfach geteilten Strängen über den ausladenden Gefäßkörper zur Lippe emporschwingen, sich an deren unterem Rande miteinander verbinden und z. T. auf der glatten Fläche auslaufen. An den Rändern der Algenstränge sitzen kleine kreisrunde Schwimmbläschen oder Früchte. Die Fassung ist mit je zwei verlöteten Niete, die durch vorbereitete Löcher des Halses geführt sind, am Gefäß befestigt. — Die Gebrauchsspuren im Inneren erweisen die Gefäße als Übertöpfe für Blumentöpfe. — In Darmstädter Privatbesitz befindet sich ein nahezu gleicher Übertopf, dessen Metallboden das Zeichen der Firma A. Alvarez y Cia, Bilbao, trägt. Ein Keramik-Zinn-Service in Kieler Privatbesitz entstand offenbar in Zusammenarbeit mit der gleichen Manufaktur, der auch die Blumentöpfe verdankt werden. Ein gleichartiges Stück mit identischer Fassung besitzt das Münchner Stadtmuseum (Inv. Nr. 65/665). — Vgl. G. Bott: Kunsthandwerk um 1900. Kat. d. Hess. Landes-

museums 1. Darmstadt 1965, Nr. 237 — Wolfgang Scheffler: Werke um 1900. Kat. d. Kunstgewerbemuseums Berlin 2. Berlin 1966, S. 207, 48. — Zahlreiche freundliche Auskünfte werden Ludwig Endner, Darmstadt, Eckard Wagner, Kiel, und Erich Wiese, Darmstadt, verdankt. — Erworben im englischen Kunsthandel aus Mitteln des Fördererkreises.



18 Orivit-AG, um 1905: Blumenvase

BLUMENVASE. Inv. Nr. Ke 2847 (Abb. 18). Braun und blau glasierte Keramik in vergoldeter Zinnmontierung. H. (bis zur Lippe) 26,8 cm; größter Dm. 17,5 cm. Auf dem Boden eingeschlagener Stempel. „Orivit“ 2581. Entwerfer unbekannt, Fassung der Orivit-AG für kunstgewerbliche Metallwarenfabrikation (Köln-Braunsfeld) vormals Rhein. Bronze gießerei Ferd. Hub. Schmitz, Köln-Ehrenfeld, um 1905. — Die Vase ist innen wie außen vollständig glasiert. Die dunkelblaue Glasur der inneren, wie die kaffeebraune, mit weißer Sprengelung durchsetzte der äußeren Wandung sind von der Lippe her bis dicht über die Schulter von hellblauer Glasur in langen Bahnen überlaufen. — Die Zinnmontierung

Kupferstichkabinett

Insgesamt wurden 272 Arbeiten erworben, und zwar 104 Handzeichnungen, 1 Holzschnitt, 5 Kupferstiche, 11 Lithographien, 151 Blatt Schrift und Druck; hinzu kommen 2173 Blätter meist kulturgeschichtlichen Inhalts und 9 Holzstöcke des 16. und 17. Jahrs. als Leihgaben der Familie der Freiherrn von Loeffelholz (Hans Paul'sche Linie). Von den Neuzugängen seien besonders erwähnt:

STAMMBAUM DES PFINZINGSCHEN GESCHLECHTS. Inv. Nr. HB 27084 (Abb. 19). Aquarell auf Papier; 9 Teile aneinandergeliebt, mit violetter Seide hinterklebt (1. Viertel 20. Jahrh.); Wz.: Nürnberger Wappen. 94:76,5 cm. Links unten, Feder in Schwarz, monogrammiert IA = Jost Amman (1539 Zürich — 1591 Nürnberg); koloriert von Georg Mack d. Ä. (seit 1556 in Nürnberg, gest. 1601); um 1568-70. — Unten in Aufsicht eine weite fränkische Hügellandschaft mit Dorf und Schloß Henfenfeld auf der rechten Seite; links ruht im Vordergrund ein greiser Ritter, dem die Hauptwurzel des Stammbaumes entwächst. Er führt mit neun Doppelälsten zehn Generationen des Pfinzing-Geschlechts vor. Im Auftrag (?) von Martin II. Pfinzing (1521-72) sind er, seine Geschwister und Vettern und seine Kinder als Krone der Pfinzingschen Hauptlinie dargestellt. Sein Vater Martin I. (1490-1552) hatte 1530 das ehem. Egloffsteinsche Schloß Henfenfeld erworben, nach dem sich die Familie nun nannte. In dem mit Ranken gefüllten und von jagdbaren Vögeln und Tieren belebten Geäst des Baumes agieren die einzelnen Mitglieder oft lebhaft bewegt bei Spiel, Musik und Unterhaltung. Während die der vier jüngsten Generationen in den modischen Kleidern ihrer Zeit auftreten, sind die Kostüme der früheren nicht mehr authentisch, sondern zeigen nur im Detail das historisierende Bemühen, die Vorfahren in längst vergangenen Gewand vorzuführen; dabei reichen die Einzelheiten nicht über den Beginn des 15. Jahrs. hinaus, während die beiden ältesten Ahnen Bertold I. und II. noch im 13. Jahrh. gelebt haben. — 1566/67 ließ Martin II. in einer 1561 bei Feierabend in Frankfurt erschienenen Bibel von den gleichen Künstlern seine gesamten Vorfahren paarweise malen (sog. Pfinzing-Bibel; Großgründlach, Frhr. v. Haller'sche Familienstiftung). — Histor. Ausstellung d. Stadt

ist galvanisch vergoldet (z. T. bis auf den Zinnkörper abgerieben). Der Metallboden ist geschlossen. Vom leicht abgesetzten Standing steigen drei pflanzlich ausgebildete Stengel auf, die sich über dem Hals als Henkel von der Wandung lösen, über die Lippe dreigeteilt aufwachsen und sich dann zum Lippenrand zurückwenden. Auf der Schulter sind die Henkel zu symmetrischen floralen Gebilden in der Fläche ausgebreitet; an den Enden von je drei Strängen wachsen fruchtartige Verdickungen heraus. — Zur Frage der Herkunft der Keramik und zur Literatur vgl. die Angaben zu den voranstehenden Überöpfen. — Erworben im englischen Kunsthandel.

Nürnberg 1906, Nr. 225 (F. T. Schulz) m. Abb. — Th.-B. 1, 1907, S. 412 — Ludwig Rothenfelder: Die Ausstellung für Familienforschung im GNM Nürnberg. In: D. Bayerland 42, 1931, S. 721 — Aufgang der Neuzeit. Ausstellung Nürnberg 1952, Kat. Nr. 1 18 — Kunstwerke aus Nürnberger Privatbesitz um 1500 bis um 1850. Ausstellung Nürnberg 1959, Kat. Nr. 5 — Fritz Zink: Die Entdeckung des Pegnitztales. In: Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg 50, 1960, S. 274. — Vgl. Johann Gottfried Biedermann: Geschlechtsregister des hochadeligen Patriziats zu Nürnberg. Bayreuth 1748, Taf. 404-12. — Leihgabe der Familie Frhrn. von Loeffelholz (Hans Paul'sche Linie).

LANDKARTE VON BÖHMEN. Inv. Nr. La 4317. Kupferstich. 140,5:168 cm. Michael Kauffer (1673-1756, Augsburg), 1726. — Die „Mappa chorographica novissima et completissima totius Regni Bohemiae XXV sectionibus exhibita“ ist eine Verkleinerung im Maßstab 1:230 000 des ersten großen trigonometrisch begründeten Kartenwerks Böhmens von Johann Christoph Müller, 1720; hrsg. von Johann Wolfgang Wieland. — Karl Schneider: Über die Entwicklung des Kartenbildes von Böhmen. In: Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen 45, 1906, S. 365 — Franz Jähnel: Die Landkarten des Fichtelgebirges. In: Arzberger Hefte 4, 1956, Nr. 43. — Erworben aus süddeutschem Privatbesitz.

GEDICHT AN EINEN FREUND. Inv. Nr. HB 27079. Handschrift in Feder, auf Papier. 13:20,4 cm. Unterschrift: Fredric Dinglinger/Peintre et Orfebvre de Dresde (Johann Friedrich Dinglinger; 1702-67, Dresden); dat.: Leipsic, Le 26. May L'an 1757. — Das Gedicht aus fünfzig Versen verbindet Glückwünsche an einen unbekanntenen Freund mit einer skurrilen Traumerzählung. — Seit 1943 Reichsbesitz. Überwiesen als Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland.

ZWEI THEATERSZENEN. Inv. Nr. K 23691/92. Kupferstiche mit Radierung. Je ca. 19,3:30 cm (Platte) bzw. 24:36,7 cm (37) cm (Blatt). Verlag Johann Georg Hertel (um 1750-60 Augsburg) nach Franz Xaver Habermann (1721 bei Glatz — 1796 Augsburg), um 1759. — Bl. 1 u. 3 der aus vier Bl. bestehenden Verlagsfolge 47. Für Bl. 3 (antiker Feldherr und Krieger) besitzt das GNM die gegen-



19 Jost Amman, um 1568-70: Stammbaum des Pfinzing'schen Geschlechts

seitige, von Habermann sign. und 1759 dat. Vorzeichnung (Hz 3352: statt des Kriegers weibliche Figuren). — Katalog der Ornamentstichsammlung der Staatl. Kunstbibliothek Berlin. Berlin 1939, S. 515 Nr. 4153. — Erworben auf Auktion 9. Gal. Gerda Bassenge. Berlin 25.-29. 4. 1967, S. 103 Kat. Nr. 606.

CLEMENTINA DI ROCCA ROMANA. Inv. Nr. Hz 5741 (Abb. 20). Bleistift auf Papier. 26,7:19,8 cm. Monogrammiert links unten: GH(R) (ligiert) =

Gustav Heinrich Nae(c)ke (1786 Frankenstein/Sachsen — 1835 Dresden); dat.: Rom 2. August 1819. — Halbfigur eines in Dreiviertelprofil nach rechts sitzenden jungen Mädchens in der, am Haarputz und an den kurzen Ärmeln des geschnürten Mieders, reich mit breiten Bändern verzierten Tracht der römischen Umgebung in dieser Zeit. G. H. Naeke, ein Schüler Josef Grassis an der Dresdner Akademie, weilte 1817-25 in Rom. — Ehem. in der Slg. Woldegar Kunis (geb. 1877 Dohna/Sachsen; vgl. Lugt 2635). Seit 1943 Reichsbesitz. Überwiesen als Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland.



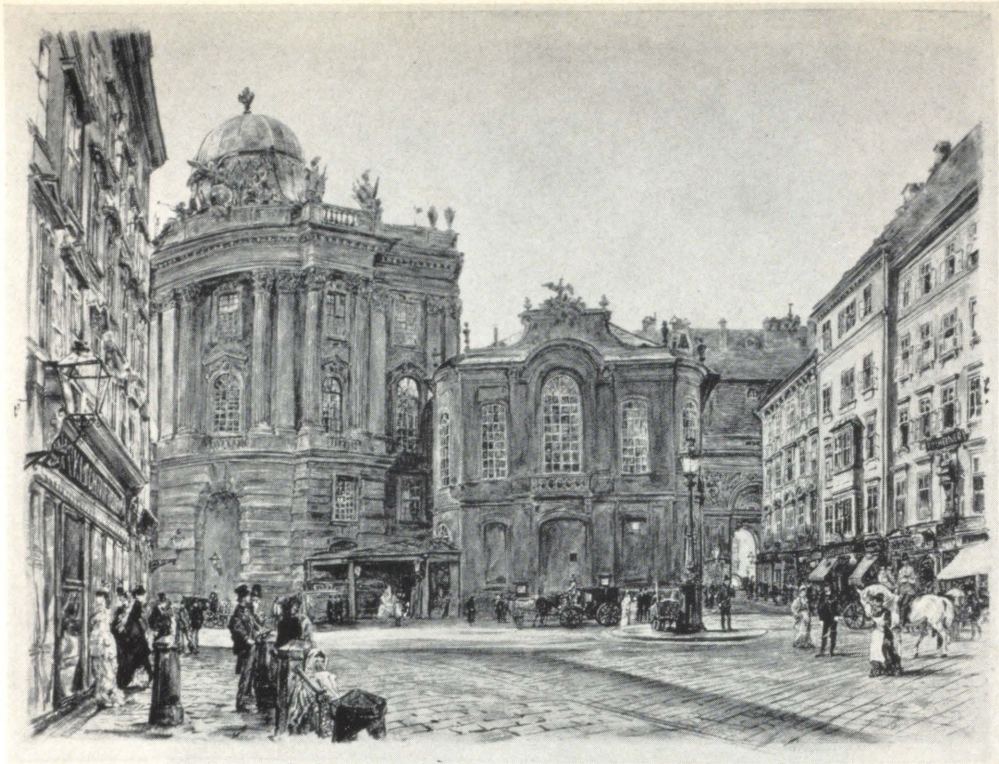
20 Gustav Heinrich Naecke, 1819: Clementina di Rocca Romana

ITALIENISCHE LANDSCHAFT MIT VIGNA. Inv. Nr. Hz 5735. Bleistift, braun und grau laviert, auf Papier; Wz.: GM ligiert. 24:35 cm. Karl Blechen (1798 Cottbus — 1840 Berlin), um 1829. — Vs. Mitte unten: Grand... Rs. links unten Nachlaßstempel G. v. Decker (vgl. P. O. Rave, Nr. 1218); Mitte oben in Feder: 49, später durchstrichen und in Bleistift durch 19 ersetzt. — Ein in die Tiefe führendes Gebirgstal; rechts am Hang zwischen Strauchwerk Gebäude, deren größtes mit Kuppel. — Nach dem Wasserzeichen und den Maßen ist anzunehmen, daß das Blatt zu dem bei P. O. Rave unter Nr. 1210-39 aufgeführten Neapler Skizzenbuch gehört. — Vgl. Paul Ortwin Rave: Karl Blechen. Leben, Würdigung, Werk. Berlin 1940, S. 328 ff. — Seit 1942 Reichsbesitz. Überwiesen als Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland.

JUDENFAMILIE IM ZIMMER. Inv. Nr. Hz 5738. Aquarell über Bleistift, auf Papier. 29,7:36,1 cm. Matthäus Christoph Hartmann (um 1791/92 Nürnberg — vor 1850), um 1830-35. — Vs. rechts unten Stempel: M. C. Hartmann, dazu Feder von fremder Hand: f./1817. Auf Rs. spätere Bleistiftnotizen, die



21 Rudolf Alt, 1852: Der Traunsee im Salzkammergut mit Schloß Ort



22 Rudolf Alt, um 1874/75: Der Michaelerplatz in Wien

u. a. das Blatt bezeichnen als: Das Innere eines Zimmers im sogenannten Laxenhof in der Judengasse zu Wien. — In der Mitte des Zimmers sitzen auf der Ofenbank zwei ältere Juden. Links auf dem Bett sitzt eine junge Frau und schneidet Brot, neben ihr eine Katze. Rechts füttert ein barfüßiges Mädchen Enten. — Das Blatt kopiert (wie auch auf der Rs. angegeben) wohl, dabei das Beiwerk und das stehende Mädchen verändernd, eine Vorzeichnung oder eine um ein Drittel kleinere Kupferplatte des Johann Christoph Erhard (1795 Nürnberg — 1822 Rom), deren 1817 datierte (gegenseitige) Abdrucke im 1. und 2. Zustand erhalten sind (Nürnberg, Städt. Kunstslgn., Inv. Nr. St. Nbg. 15944/45); darauf bezieht sich die Jahreszahl 1817. Eine mit der Radierung seitengleiche Bleistiftzeichnung von M. C. Hartmann „Alter Jude mit seiner Tochter“ befand sich bereits im GNM (Inv. Nr. St. Nbg. 13930). — Vgl. Alois Apell: Das Werk von Johann Christoph Erhard. Dresden 1866, S. 106 Nr. 188 — Th.-B. 16, 1923, S. 85. — Seit 1944 Reichsbesitz. Überwiesen als Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland.

IM SEIDELWINKEL IN DER RAURIS. Inv. Nr. Hz 5736. Aquarell in Ultramarinblau, Grün und Siena über Bleistift. 19,7:27,5 cm. Sign.: Tho. Ender (Thomas Ender; 1793-1875, Wien), um 1835. — Das Alpental in den Hohen Tauern (Pinzgau bei Taxenbach) kommt aus der Tiefe, wo sich quer hohe Bergketten aufbauen. Im Vordergrund Hirten und Kühe. — Seit 1940 Reichsbesitz. Überwiesen als Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland.

WOLKEN ÜBER BÄUMEN. Inv. Nr. Hz 5737. Bleistift, grau laviert, auf Papier. 14,4:18,9 cm. Christian Friedrich Gille (1805 Ballenstedt/Harz — 1899 Wahnsdorf bei Dresden), Mitte 19. Jahrh. — Der Schüler von Johann Christian Clausen Dahl in Dresden trat um 1830-50 mit Wolkenbildern hervor. — Vgl. Th.-B. 14, 1921, S. 34 — Horst Zimmermann: Christian Friedrich Gille, ein Wegbereiter der realistischen Landschaftsmalerei. In: Jb. d. Staatl. Kunstslgn. Dresden 1961/62, S. 77 ff. — Seit 1943 Reichsbesitz. Überwiesen als Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland.

DER TRAUNSEE IM SALZKAMMERGUT MIT SCHLOSS ORT. Inv. Nr. Hz 5734 (Abb. 21). Aquarell in Kobaltblau, Helllocker und Lichtgrün. 28,4:37,1 cm. Links unten: R(udolf) Alt (1812-1905, Wien) (1852. — Von einem Standplatz am Seeufer, westlich von Gmunden, halbwegs nach Ort, sind von links nach rechts die folgenden Berge gegeben: Traunstein (mit den Häusern von Ramsau), Spitzstein, Sonnstein, im Hintergrund das Tote Gebirge. — 1817 hatte bereits der Vater Jakob Alt den Traunsee gegen Süden mit den Schlössern Ort als Panorama in Gouache gemalt (Wien, Albertina). Erst 1862 löste sich Rudolf Alt von dessen realistischer Erfassung des Details. Von ihm sind Aufenthalte in Gmunden aus den Jahren 1838, 1847, 1860, 1862 und 1867 bekannt. — Vgl. Alfred Marks: Oberösterreich in alten Ansichten. Linz 1967, Taf. 183. — Reichsbesitz seit etwa 1938. Überwiesen als Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland.



23 Adolph Menzel, vor 1855: Kofferpacken in einem Treppenhaus

DER MICHAELERPLATZ IN WIEN. Inv. Nr. Hz 5733 (Abb. 22). Aquarell in Ocker, Grau und Graublau. 35:45,5 cm. Rudolf von Alt, um 1874/75. — An beiden Seitenrändern etwas (ungleich) beschnitten. — Blick von Nordosten auf die Wintereitschule, das alte Burgtheater und den Reichskanzleitrakt mit dem Portal zum Burghof (vor der Erbauung des Michaelertrakts, 1889-93). Das weder signierte noch datierte Blatt dürfte auch nach den Moden in die Jahre zu setzen sein, in denen der Künstler die bedeutendsten und historisch denkwürdigsten Bauten des österreichischen Kaiserreichs für die Sammlungen der Wiener Akademie aufnahm. — Seit etwa 1938 Reichsbesitz. Überwiesen als Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland.

KOFFERPACKEN IN EINEM TREPPENHAUS. Inv. Nr. Hz 5739 (Abb. 23). Bleistift auf Papier, auf Karton aufgezogen. 21:14,7 cm. Vs. links unten Stempel: Ad(olph) Menzel/Nachlaß (1815 Breslau — 1905 Berlin), vor 1855. — Rs. oben neuere Bleistiftnotiz: Im Treppenhaus wird gepackt. Vor der Treppe im Vordergrund verstaute ein Mann, sich bückend, Sachen in einem großen Koffer mit gewölbtem

Deckel, wobei ihm eine Frau zureicht. Hinter dem Koffer zwei weitere Figuren. Drei offenbar zur Reise gekleidete Personen kommen die Treppe herunter. — Nach Mitt. von Dr. Eberhard Lutze, Bremen, gehört das Blatt zu den Vorarbeiten für Menzels Gouache „Platz für den großen Raffael“ GNM und der Städtischen Galerie Nürnberg. In: Anz. sen erste Fassung von 1855 er 1859 abänderte. Vgl. Kurt Pilz: Adolf von Menzel. Platz für den großen Rafael. In: Z. f. Kunstgesch. 4, 1935, S. 320-24 — Wulf Schadendorf: Zur Sammlungsgeschichte des GNM und der Städtischen Galerie Nürnberg. In: Anz. d. GNM 1966, S. 155, Abb. 12 — Seit 1942 Reichsbesitz. Überwiesen als Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland.

MARKTBRUNNEN IN BERCHTESGADEN. Inv. Nr. Hz 5740 (Abb. 24). Bleistift auf „Wätman“-Papier. 20,2:12,6 cm. Vs. rechts oben: A.M. = Adolph Menzel, um 1878. — Fritz Zink hat das bisher als „Brunnen in einer Tiroler Stadt“ bezeichnete Blatt als Berchtesgadener Ansicht erkannt und wird seine Feststellungen noch gesondert publizieren. Menzel weilte 1878 zusammen mit dem Historiker Ferdi-



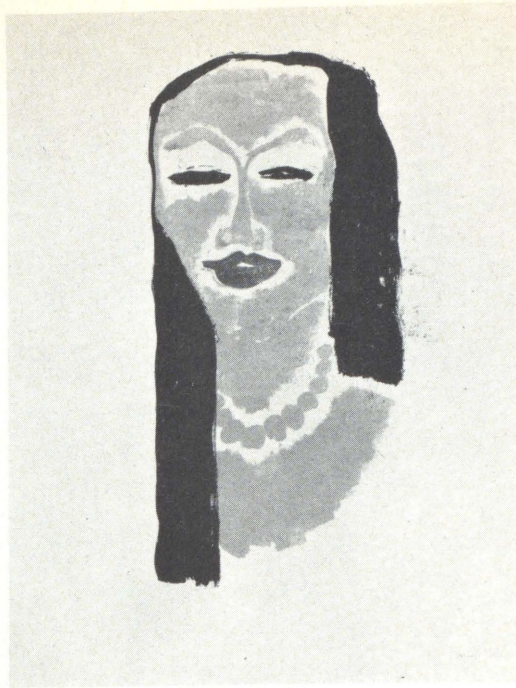
24 Adolf Menzel, um 1878: Marktbrunnen in Berchtesgaden

nand Gregorovius zum Sommeraufenthalt in Berchtesgaden, wo er sich schon vorher und auch später noch mehrmals aufhielt. Das Blatt ist aus einem der westlichen Fenster der Südseite im ersten Stock des Hauses Marktplatz 4 gezeichnet. Über den Löwenbrunnen hinweg wird die Südostecke des Marktes mit dem Haus zum Hirschen erfaßt, während links im Hintergrund das Haus Metzgerstraße 1 zu erkennen ist. Der Brunnen war, anstelle eines Vorgängers von 1677, am 8. 9. 1860 unter König Maximilian II. anlässlich der fünfzigjährigen Zugehörigkeit des Ortes zu Bayern neu errichtet worden. Das 1594 erbaute Hirschen-Haus ist seitdem zweimal entscheidend umgebaut worden. Damals waren an der Ostseite die „Bäckerladln“ untergebracht; dieser Bauzustand ist auch noch in einer Photographie von 1894 festgehalten (A. Helm: Das Berchtesgadener Land im Wandel der Zeit 2. Berchtesgaden 1929, Abb. 106). Scharfäugig hat Menzel auch das Straßenleben beobachtet und mit seinem Zeichenstift das Berchtesgadener Leben am Markt festgehalten. Der noch feste, wenn auch gewischte Strich macht eine Entstehung am Ende der siebziger Jahre wahrscheinlich, in Frage kämen auch noch die frühen achtziger Jahre, als der Künstler 1884 wieder Berchtesgaden

aufsuchte. — Vgl. Karl Scheffler: Menzel, der Mensch, das Werk. Berlin 1915; neu hrsg. v. Carl Georg Heise. München 1955 — Adolph Menzel. Zeichnungen. Verzeichnis und Erläuterungen von Werner Schmidt. Ausstellung Berlin 1955. — Seit 1943 Reichsbesitz. Überwiesen als Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland.

RUSSIN. Inv. Nr. L 6347 (Abb. 25). Farblithographie von drei Steinen, in Ocker, Dunkelultramarinblau und Zinnober. ca. 53,5:27/28 cm; Blatt 70,6:56,8 cm. Rechts unten mit Bleistift signiert. Emil Nolde (1867 Nolde bei Tondern — 1956 Seebüll), 1913. — Im gleichen Jahr schuf Nolde neben dieser noch weitere großformatige Farblithos. — Gustav Schiefeler: Das graphische Werk Emil Noldes 1910-25. Berlin 1926, S. 90 Nr. 57 C 2. — Erworben aus dem Schweizer Kunsthandel.

FIGURATIONEN. Inv. Nr. Hz 5744. Bleistift über ocker-lachsfarben getöntem Grund, auf weißem Papier. 35,1:48,8 cm. Signiert links unten: Theodor Werner (geb. 1886 Jetenburg bei Tübingen; lebt in München), dat.: 1967. — Erworben vom Künstler.



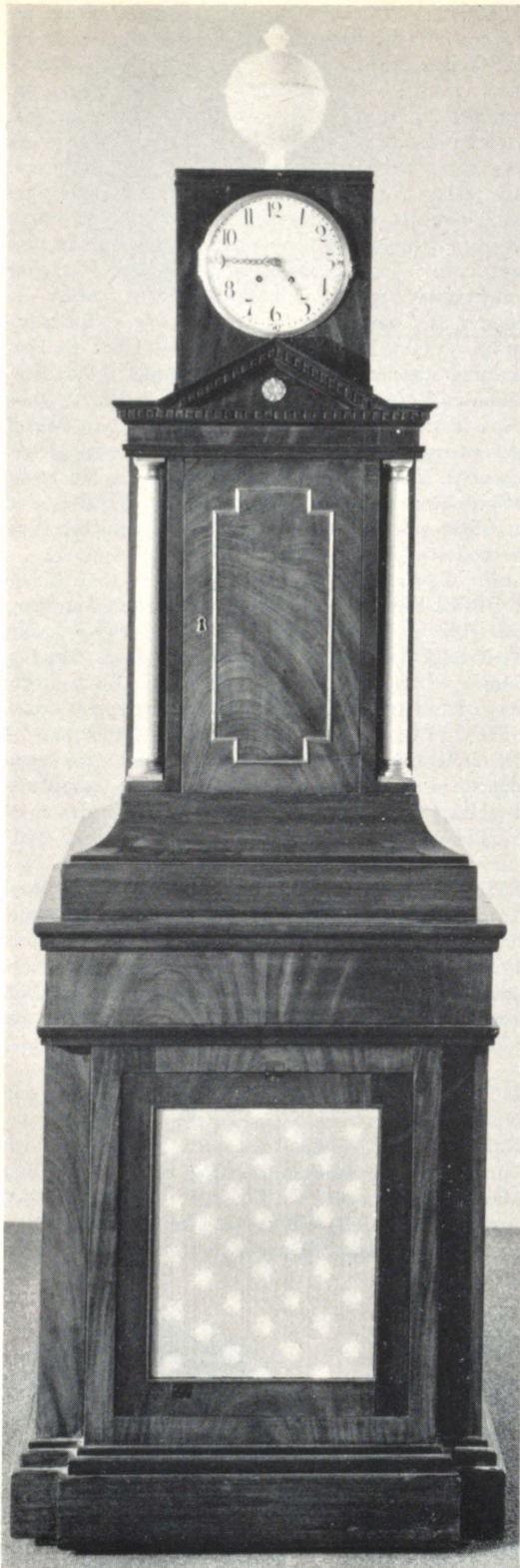
25 Emil Nolde, 1913: Russin

Musikinstrumentensammlung

VIOLINE. Inv. Nr. MI 400. Boden und Zarge aus Ahorn, Decke aus Fichte; in Boden und Decke Fischbeineinlage. Leicht rötlich leuchtender Lack. Sehnenl. 58,4 cm, Korpusl. 35,2 cm, Oberbügel 16,5 cm, Mittelbügel 10,3 cm, Unterbügel 20,4 cm, Wölbung Decke 2,05 cm. Wölbung Boden 1,7 cm, Oberseite des Korpus bis F-Lochstrich 19,2 cm, Zargenh. 2,7-3,1 cm, Mensur 32,5 cm. Gedruckter Zettel: HENDRIK JACOBS ME FECIT / IN AMSTERDAM 170? (die beiden letzten Zahlen in Tinte zugefügt, die letzte unleserlich). — Der Korpus stammt wohl aus der Werkstatt von Hendrik Jacobs, wurde jedoch möglicherweise erst von dessen Stiefsohn Pieter Rombouts hergestellt, der nach dem Tod des Stiefvaters dessen Zettel weiter verwendete. Der den Wirbelkasten bekrönende Löwenkopf dürfte von Rombouts geschnitzt sein (vgl. Satyrkopf auf seiner Viola da Gamba im Gemeentemuseum, den Haag). — Erworben aus Erlanger Privatbesitz.

HAMMERFLÜGEL. Inv. Nr. MI 401. Kasten mit Kirschbaum furniert oder Kirschbaum massiv. Lange Wand 213 cm, kurze Wand 54 cm, Br. 107 cm, Kastenh. 26 cm, Gesamth. 84,5 cm. Wandstärken: lange Wand 1,3 cm, kurze Wand 1 cm, Hohlwand 0,7 cm. Sichtbare Tastenl.: UT 14,6 cm, OT 10,4 cm. Stichmaß der Klaviatur: 47 cm. Auf dem Vorsatz-

brett bemaltes Blechschild mit Signatur: Conrad Graf/ in Wien; um 1805. — Kasten hinten eckig. Deckel vorn abgeschrägt, in zwei Teilen aufklappbar. Die drei Beine nicht original. Belag der Untertasten aus Birnbaum gebeizt und Ebenholz, die Stirnkanten braun gebeizter Ahorn; Belag der Obertasten Knochen auf schwarz gebeiztem Holz. Umfang F_1 - c^4 . Zwei Kniehebel (Moderator-Forte). — Der Resonanzboden aus Fichte, ca. 0,3 cm stark. Der Stimmstock aus Rotbuche, oben mit Nußbaum furniert. Wirbel in durchgehenden Reihen, in geschwungener Linie parallel zum Stimmstocksteg. Eisenspreize Stimmstock-Damm zwischen e^4 und e^5 . Stege aus Birnbaum. Der Resonanzbodensteg ungeteilt und mit doppeltem Schrank F_1 - B_1 , mit Einzelschrank und Stegkerben H_1 - c^4 . Saitenzahl pro Chor zwei F_1 - g is⁴, drei a^1 - c^4 . Hinterdruckleiste. Tastenführung mit Vorderstiften durch die Tastenhebel. Wiener Mechanik. Auslöser mit Pergament zwischen zwei hinter die hintere Klaviaturrahmenleiste angebrachte Fichtenleisten eingeleimt. Kastendämpfung. Der untere Rechen ist am Resonanzboden festgeschraubt. Die Dämpferspäne ruhen auf Böcken auf den Tastenhebeln; bei denjenigen links der Spreize ist die eigentliche Dämpfung rechts, bei den anderen entsprechend umgekehrt angebracht. Die Dämpferschlitze c is³- c^4 sind zugeklebt, wahrscheinlich waren hier ursprünglich Späne ohne Dämpfung vorhanden. Saitenmessungen: F_1 164,4 cm, C 149,5 cm, c 100,5 cm, c^1 55,5 cm, c^2 27,8 cm. c^3



26 Frankfurt, Gustav Pirschke, 1806: Flötenuhr

13,6 cm, c⁴ 7,3 cm. Aus der Bauart geht hervor, daß es sich um den frühesten bekannten Hammerflügel von Conrad Graf handelt. — Leihgabe von Dr. Heinz Zirnbauer, Wolfratshausen.

FLÖTENUHR. Inv. Nr. MI 402 (Abb. 26). Kasten mit Mahagonifurnier auf Fichte. Windlade aus Ahorn, auf Eichenbrett montiert. Pfeifen aus Eibenhholz, Walzen aus Lindenhholz (?) mit Messingstiften. Gesamth. 215 cm, größte Br. 67 cm, größte T. 49 cm. Auf dem Blasebalg: 1806 F Gustav Firschke ... (unleserlich) ... Spieluhren; auf der Windlade: repariert Gustav Firschke Frankfurt West Spezial Werkstätte für Spieluhren/ Basaltstraße 7/ 2168 F 3836. — Der von einem Deckelpokal aus Alabaster bekrönte Kasten hat drei von oben nach unten kleiner werdende Teile. Im Oberteil befindet sich ein normales Uhrwerk mit Halbstundenschlagwerk und Federantrieb. Der Mittelteil enthält einen kleinen Schrank, sowie hinten das Verzögerungswerk mit Federantrieb. Unten ist das automatische Orgelwerk mit Gewichtsantrieb untergebracht. Vom Uhrwerk wird ein Zahnrad betätigt mit Umlauf innerhalb 12 Stunden. Dieses greift in ein zweites Zahnrad mit dem doppelten Umkreis ein, wodurch alle 24 Stunden das Orgelwerk ausgelöst wird. Letzteres wird durch ein Gewicht angetrieben. Die gedeckten Holzpfeifen sind in zwei Reihen auf der Windlade angebracht; vorn (I): d' e' fis' gis' b' c² d² e² fis² gis² b² c³ d³ e³ fis³ a³; hinten (II) dis' f' g' a' h' cis² dis² f² g² a² h² cis³ dis³ f³ g³. Auf die Pfeifen und die Stecher sind die Tonnamen geschrieben und diese außerdem noch mit fortlaufender Numerierung versehen. Unterhalb der Windlade befinden sich die beiden Keilbälge (Schöpf- und Magazinbalg). Da eine Stiftwalze bei Betätigung sechs Umdrehungen macht, verlaufen die Stiftlinien für jeden Ton spiralförmig in jeweils sechs Reihen. Folgende Walzen sind vorhanden: 1 ... dell Sig. Paisiello (Giovanni P. 1740-1816). Andante di Kummer Arie Hebe Dich ... (Friedrich August K. 1770-1849). 3 Aria Mädchen und Täubchen mit Variationen ... 4 Walzer ala Viganò (Salvatore V. 1769-1821). 5 Menuet aus Don Juan. 6 Johannesbad. Arie Sein Wohl ist mir im dunkeln, Rondo mit Variationen von Kummer. 8 Concerto Allegro del Sig. de Vienne (François D. 1759-1803). 9 Mi-paventa da l'Opera Britanico dell Sig. Graun (Johann Gottlieb G. 1702-71). 10 Concert Allegro dell Sig. Pleyl (Ignaz Joseph Pleyl 1757-1831). 11 Quartett Allegro dell Sig. Pleyl. 12 Echo von Adersbach. — Erworben aus dem Frankfurter Kunsthandel.

SAMMLUNG KARL SCHREINZER. Inv. Nr. MI 403. Die aus ca. 4000 Wirbeln, 900 Stegen, 200 Dämpfern, 350 Saitenhaltern, 300 Knöpfen, 200 Baßbalken u. a. bestehende Sammlung von Geigenbauteilen des 16. bis 19. Jahrhs. bildet eine wichtige Dokumentation zur Geschichte des Geigenbaues. — Erworben als Geschenk von Herrn Hans E. Hoesch, Hagen.

Erworben wurden durch Kauf und Tausch 24 Münzen, 12 Medaillen, 559 Banknoten und Notgeldscheine. Als Leihgaben wurden übergeben: von der Friedrich von Praun'schen Familienstiftung 69 Münzen, 26 Medaillen und 6 Siegelstempel; von der Paul Wolfgang Merkel'schen Familienstiftung 3 Medaillenmodelle; von Herrn Georg Geyer, Schirnsdorf, ein Münzfund aus Schirnsdorf mit ca. 1000 Stück, vergraben um 1550; von der Familie der Freiherrn von Loeffelholz (Hans Paul'sche Linie) ca. 2000 Münzen und Medaillen; von Staatssekretär a. D. Hugo Geiger, München, zwei besonders seltene Münzen. Herzuheben sind:

KIPPERKREUZER(?) DER REICHSTADT ROTHENBURG (1622), geprägt in der Münzstätte Nürnberg. Vs: In Kartusche Wappenbild (Torgebäude) der Stadt, darüber drei Ähren (Zeichen des Münzmeisters Hans Putzer). Rs: Doppeladler mit ovalem Brustschild, darin die Wertzahl 1. Kupfer, leicht mit Silber legiert, 14 mm (Abb. 27). — Das einzige bisher bekannte Exemplar von Münzprägungen der Reichsstadt Rothenburg, die im März 1622 Kupfer nach Nürnberg geschickt und später für über 400 Gulden geprägtes Kupfergeld erhalten hat (Hansheiner Eichhorn in: Münze und Medaille in Franken. Ausstellung Nürnberg 1963, S. 24). — Leihgabe der Familie der Frhrn. von Loeffelholz (Hans Paul'sche Linie).

NOTRUBEL (Jefimok) 1655 des Zaren Alexej Michailowitsch (1645-76). Zwei russische Kontermarken (Jahreszahl 1655 in Rechteck und reitender Zar in Perleif) auf der Vs eines Erlanger Talers des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Bayreuth von 1549. Silber. 41 mm. Inv. Nr. Mü 28044 (Abb. 28). — Jefimok geht auf „Joachimstaler“, das Urbild des Talers schlechthin, zurück und bezeichnet die in Rußland kursierenden ausländischen Taler. Als 1654 infolge langwieriger Kriege mit Schweden und Polen die russische Staatskasse erschöpft war, wurden zunächst die Jefimki, die bisher 42-50 Kopeken galten, durch Überprägung auf einen Rubel (100 Kopeken) aufgewertet. Seit 1655 ging man dazu über, die fremden Taler durch zwei Gegenstempel auf 64 Kopeken aufzuwerten. — Leihgabe von Staatssekretär a. D. Hugo Geiger, München.

SELIGKEITSTALER 1672 des Herzogs Ernst des Frommen von Sachsen-Neu-Gotha (1640-75). Vs: Elf Zeilen Schrift: SIEH DEINE / SEELIGKEIT STEHT / FEST I. IN / S VATERS LIEBE, / 2 IN SEINES SOHNS VERDIENST, / 3 IN S GEISTES KRAFFT U. TRIE- / BE: WAS FICHT DICH ZWEIFFEL / AN? WAS SCHWACHHEIT/. WAS DER TODT GOTT ISTS / DER ALLES WURCKT U / HILFT AUS ALLER / NOTH. Rs: Elf Zeilen Schrift: SPRICH NUR. / WOHLAN, ICH BLEIB / IN GOTTES ORDNUNG STEHN, / VND WILL DARINNEN FORT, / BISS IN DEN HIMMEL GEHN; / ICH GLAUBE, WAS MIR GOTT / ALLHIER VERHEISSEN / HAT, DAS WERD ICH EWIG / DORT GENISSEN IN / DER THAT / GOtha · 1672 · Silber geprägt. 53 mm. Inv. Nr. Mü 27880. — Über die Entstehung schreibt Wilhelm Ernst Tentzel (Medaillencabinet, Ernestiner. Dresden 1705, S. 756): Als anno 1672 in einer Predigt der ganze Grund und Begriff der menschlichen Seeligkeit vorgetragen worden, verordneten sie [der Herzog] daß solches . . . auf grobe Müntz-Sorten in diesen langen Reim verfasst und geprägt würde . . . — Erworben aus Fürther Privatbesitz.

DOPPELTER REICHSTALER 1679 des Markgrafen Johann Friedrich von Bayreuth (1667-87). Vs: Vielfeldiges, siebenfach behelmtes Wappen. Rs: Der Markgraf geleitet von Pietas und Justitia. Randschrift: ZWEY REICHTHALER NACH ALTEN SCHROT VND KORN. Silber. 39,5 mm. Inv. Nr. Mü 28043 (Abb. 29). — Die außergewöhnlich seltene Münze ist eine der ersten deutschen mit Randschrift. — Madai 1064. Schultheß-Rechberg 6157. — Leihgabe von Staatssekretär a. D. Hugo Geiger, München.

RHEINGOLDDUKAT 1764 des Kurfürsten Karl Theodor von der Pfalz. Entwürfe von dem Medailleur Anton Schäffer (1722-99). Gold geprägt. 21,5 mm. Inv. Nr. Mü 28042. — Franz Kirchheimer: Die Bergbau-Gepräge aus Baden-Württemberg. Freiburg/Br. 1967, S. 143 Nr. 30, Abb. 51. — Erworben aus Münchner Privatbesitz.

PORTRÄTMEDAILLE JAKOB MUFFEL (1509-69), Nürnberger Patrizier, „Silberkämmerling“ Kaiser Karls V.; 1537 Mitglied des Innern Rates der Stadt Nürnberg, 1550 auf dem Reichstag zu Augsburg. Von Matthes Gebel 1532. Vs: IACOB.MVFFEL.SEINS.ALTERS. IM.XXII. Brustbild von rechts. Rs: ALS.VON.IRENT. WEGEN.M.D.XXXII.KS. Wappenschild der Muffel, davon



27 Kipperkreuzer der Reichsstadt Rothenburg, 1622 (Vs und Rs). 28 Notrubel (Jefimok), 1955. 29 Doppelter Reichstaler des Markgrafen Johann Friedrich von Bayreuth, 1679 (Vs und Rs)



30 Matthes Gebel, 1532: Porträtmedaille Jakob Muffel (Vs und Rs)

getrennt Helm mit Helmzier und -decken, Kriegstrophäen mit Harnisch, Krummschwert, Bogen, Köcher, Trommel, Fahne; diese Auswahl verweist darauf, daß die Medaille möglicherweise aus Anlaß der Teilnahme Jakob Muffels an der königlichen Gesandtschaft nach Konstantinopel im Jahre 1532 gegossen wurde. Wäre etwa ks mit Konstantinopel aufzulösen? Habich (Nr. 1074) denkt an die Anfangsbuchstaben des Namens der Verlobten Jakob Muffels. Blei gegossen. 39,5 mm. Inv. Nr. Med 9149 (Abb. 30). — Leihgabe der Friedrich von Praun'schen Familienstiftung.

PORTRÄTMEDAILLE SIGMUND RICHTER (1529-87), Nürnberger Kaufmann. Von Joachim Deschler 1562. Vs: SIGMVND.RICHTER. ETAT:S: 32. Brustbild von rechts vorn. Rs: Wappenschild mit Helm, Helmzier und Helmdecken. Links im Feld eingraviert die Jahreszahl 1562. Blei gegossen. 37 mm. Inv. Nr. Med 9152. — Habich 1656. — Leihgabe der Friedrich von Praun'schen Familienstiftung.

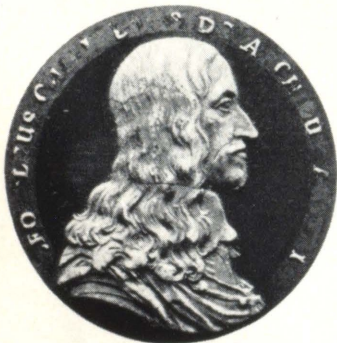
SCHULPRÄMIE DER STADT STUTTGART. Von dem Medailleur Sigmund Dockler d. J. (?), um 1720. Vs mit Stadtprospekt. Rs: Pferd mit Fohlen. Gold geprägt, klippenförmig. 19 mm. In zeitgenössischem Döschen aus Silberfiligran. Inv. Nr. Med 8968. — Erworben aus Fürther Privatbesitz.

MODELL FÜR DIE VORDERSEITE EINER PORTRÄTMEDAILLE DES ERZHERZOGS LEOPOLD WILHELM VON ÖSTERREICH (1614-62), Bischof von Passau, Straßburg, Halberstadt, Olmütz

und Breslau, Großmeister des Deutschen Ordens. Von einem süddeutschen (Nürnberger?) Medailleur um 1650. Umschrift: (L)EO(POL)LDUS G(UILIE)L(MU)S D (G)A(R)CH(ID)U(X) A(USTR)I(AE). Brustbild von rechts. Langes, die Schultern bedeckendes gelocktes Haar, Leinenkragen, über die Schultern geschlagener Mantel, Harnisch. Weißes Wachs auf runde Kupferscheibe bossiert. 43,5 mm. Inv. Nr. Med 8979 (Abb. 31). — Die Medaille selbst konnte bisher nicht nachgewiesen werden. — Leihgabe der Paul Wolfgang Merkel'schen Familienstiftung.

MODELL FÜR DIE VORDERSEITE EINER MEDAILLE AUF DIE SEBALDUSKIRCHE IN NÜRNBERG 1657. Von einem süddeutschen (Nürnberger?) Medailleur. Umschrift: SIHE DA EINE HÜTTE GOTTES — BEI DEN MENSCHEN. Ansicht der Sebalduskirche von Norden, darüber in Wolken schwebender Engel mit Kreuz und Buch in den Händen. Weißes Wachs bossiert auf runde Kupferscheibe. 43 mm. Inv. Nr. Med 8978 (Abb. 32). — Im GNM sind mehrere auf dieses Modell zurückgehende Bronze- und Silbergüsse vorhanden; s. a. Imhof II, S. 107 Nr. 73. — Leihgabe der Paul Wolfgang Merkel'schen Familienstiftung.

MODELL FÜR DIE PORTRÄTMEDAILLE EINES UNBEKANNTEN. Von einem süddeutschen (Nürnberger?) Medailleur, um 1650. Brustbild von vorn. Langes, auf die Schultern herabfallendes lockiges Haar, Leinenkragen mit breiter Spitzenkante. Weißes Wachs bossiert auf ovale Kupferplatte. 34/41 mm. Inv. Nr. Med 8977 (Abb. 33). — Leihgabe der Paul Wolfgang Merkel'schen Familienstiftung.

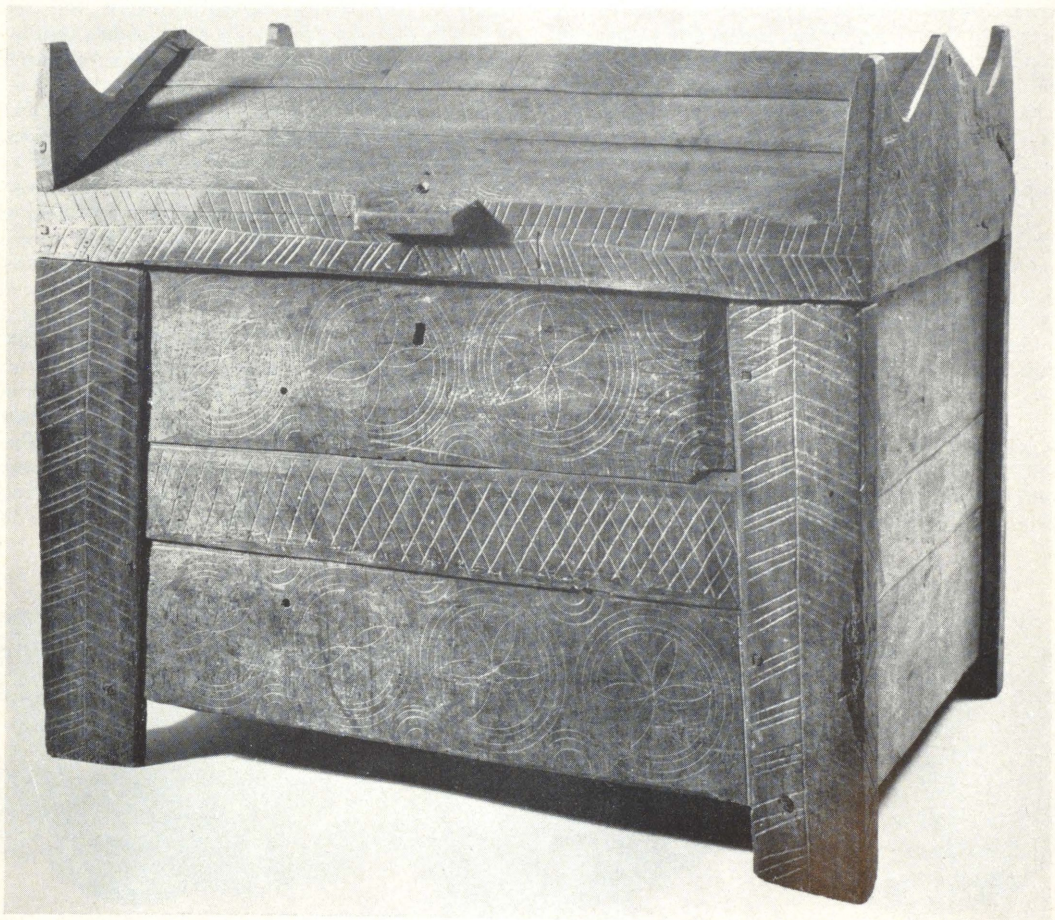


31-33 Drei Medaillenmodelle: Erzherzog Leopold Wilhelm von Österreich, um 1650; Sebalduskirche in Nürnberg, 1657; Unbekannter, um 1650

DACHTRUHE. Inv. Nr. BA 2613 (Abb. 34). Buchenholz. H. 91,5 cm, Br. 112 cm, T. 64 cm. Aus Oberösterreich (?), wohl 18. Jahrh. — Frontalstollen, in welche die mittels Nut und Feder zu den Wänden gefügten Bretter eingetut sind, heben den Truhenkasten vom Boden ab. Der in Holzscharnieren laufende Deckel hat Dachform, die Giebelwangen sind an beiden Enden hochgezogen. Die Vorderseite des Deckels, die vordere Hälfte der Giebel und die Frontseite des Kastens sind mit Ritzdekor versehen: sich kreuzende Diagonalen, konzentrische Kreise mit Sechssternen, konzentrische, sich zu Wellenlinien zusammenordnende Viertelkreise, sowie lange Linien, von denen beidseitig Dreiergruppen von kurzen, schrägen abgehen. — Von dem verbreiteten Typ der Dachtruhe besaß die volkskundliche Sammlung bereits Beispiele aus der Rhön (BA 1418; Erich Meyer-Heisig: *Deutsche Volkskunst*. München 1954, Abb. 7) und Kärnten (BA 1447), doch verdeutlicht ihre charakteristische Technik und Dekoration am besten die Neuerwerbung, auch wenn ihre Herkunft nicht ganz gesichert ist. — Die Dachtruhe dürfte weder ausschließlich aus der Spätantike herzuleiten sein (Otto von Falke: *Deutsche Möbel des Mittelalters und der*

Renaissance. Stuttgart 1924, S. XV) noch umgekehrt sich nur vom Norden nach dem Süden verbreitet haben, wie sich aus der genaueren Bestandsaufnahme ihrer verschiedenartigen Formen ergibt. Zum Stand der Forschung vgl. Oskar Moser: *Zwei Mölltaler Dachtruhen*. Ihre Stellung innerhalb der europäischen Frühformen des volkstümlichen Möbels. In: *Carinthia I* 150, 1960, S. 193 ff. — Erworben aus dem Nürnberger Kunsthandel.

HAUBENSTOCK. Inv. Nr. BA 2618 (Abb. 35). Hafnerkeramik. H. 23,1 cm. Mittelfranken (?), um 1800. — Nach oben hin abgeflachte, ovale Kopfform auf mehrfach profiliertem Fuß. Dieser blieb unglasiert, die Kopfform ist gelbbraun glasiert, in ihrer oberen Hälfte zwei dunkelbraune Flecken. Bei Joh. Georg Krünitz (*Oeconomische Encyclopädie* ... 22, 1789, S. 259) werden Haubenstöcke aus Ton und Pappe (wohl Pappmaché) genannt, vornehmlich aber aus Holz gebildete oder geschnitzte in Gestalt eines Frauenzimmerkopfes mit dem Halse. Auch im überkommenen Bestand spielen die aus Holz die Hauptrolle. Von den keramischen Exemplaren sind solche der Frankfurter Fayencemanufaktur, 4. Viertel 17. Jahrh., mit Köpfen in Kugelform, veröffentlicht: Frankfurt/M., *Histor. Mus.* (Ludwig Baron Döry:



34 Oberösterreich(?), 18. Jahrh.: Dachtruhe



35 Mittelfranken(?), um 1800: Haubenstock

Fayencen des Histor. Mus. Frankfurt a. M. Frankfurt 1958, Abb. 19), Hamburg, Mus. f. Kunst u. Gewerbe (Eugen von Philippovich: Kuriositäten, Antiquitäten.

Archiv für bildende Kunst

REGISTER DER STERBEKASSE DER MITGLIEDER DER MEISSENER PORZELLANMANUFAKTUR 1766-1800. Handschrift. Enthalten sind viele Namen der Mitglieder des Malercorps, des Formercorps, des Kapsulcorps, von Farbenreibern und anderen Arbeitern in den verschiedenen technischen Abteilungen der Manufaktur; außerdem zahlreiche Sterbeeinträge.

DER MAHLER ORDNUNG UND GEBRAUCH IN NÜRNBERG. Handschriftliches Manuale der Nürnberger Kunstmaler, mit Prozeßprotokollen, Listen der Maler seit 1580, Verzeichnis der Meisterstücke seit 1596, u. a.

TEILNACHLASS DES KUNSTHISTORIKERS RICHARD GRAUL (1862-1944); mit Briefen von Peter Halm, Friedrich Wilhelm von Kaulbach, Henry Thode, Hans Thoma.

TEILNACHLASS DES GALERIEINSPEKTORS CHRISTOPH JAKOB HALLER VON HALLERSTEIN (1771-1839); Arbeitsnotizen, figürliche Skizzen, u. a. von seinen Reisen nach Italien.

Braunschweig 1966, Abb. S. 376), Mannheim, Reissmus. (Konrad Hüseler: Deutsche Fayencen 1. Stuttgart 1956, Abb. 142), während Arbeiten in Hafnerkeramik nur spärlich zu belegen sind. Diese abgeflachten sind jedenfalls kein Derivat einer komplizierteren keramischen Technik, bei der die Frankfurter Haubenstöcke offenbar einen festausgeprägten Typ verkörpern. — Erworben aus dem Nürnberger Kunsthandel.

BAUERNPAAR AUS DEM WEIZACKER („Des Vaters Heimkehr“). Inv. Nr. Gm 1668. Öl auf Leinwand. 40,4:34 cm. In der linken unteren Ecke signiert: LMost. 1850 (L und M ligiert, brauner Pinsel). Ludwig August Most (1807-83, Stettin). — In einer bäuerlichen Stube sitzt eine junge Frau in der reichen rot-blau-weißen Tracht des Pyritzer Weizackers (Ebene um Pyritz/Pommern), ein älterer Mann reicht einen Blumenstrauß zum Fenster herein. Die Stube ist mit Kachelofen, Truhe, Tellerbord, Tisch, Spinnrad und bedecktem Bett ausgestattet; in der Hand der Frau und auf dem Tisch je ein Flachskamm. — Tracht und bäuerlicher Hausrat sind sorgfältig und detaillierend exakt wiedergegeben. — Friedrich von Boetticher: Malerwerke des 19. Jahrhunderts II, 1, S. 82 Nr. 33 — Konturen der Mitte, Europäische Jahrhunderte zwischen Ostsee und Karpathen. Ausstellung Bocholt 1964, Farbtaf. 3 — 100 Jahre Galerie G. Paffrath 1867-1967. Düsseldorf 1967, S. 160, Farbtaf. 161. — Kunstverein Magdeburg (Ausstellung 1850). Vor 1900 Slg. Hofrat Dr. Siederer, Nienburg/Weser. — Erworben aus dem Düsseldorfer Kunsthandel für die Volkskundlichen Sammlungen. Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland.

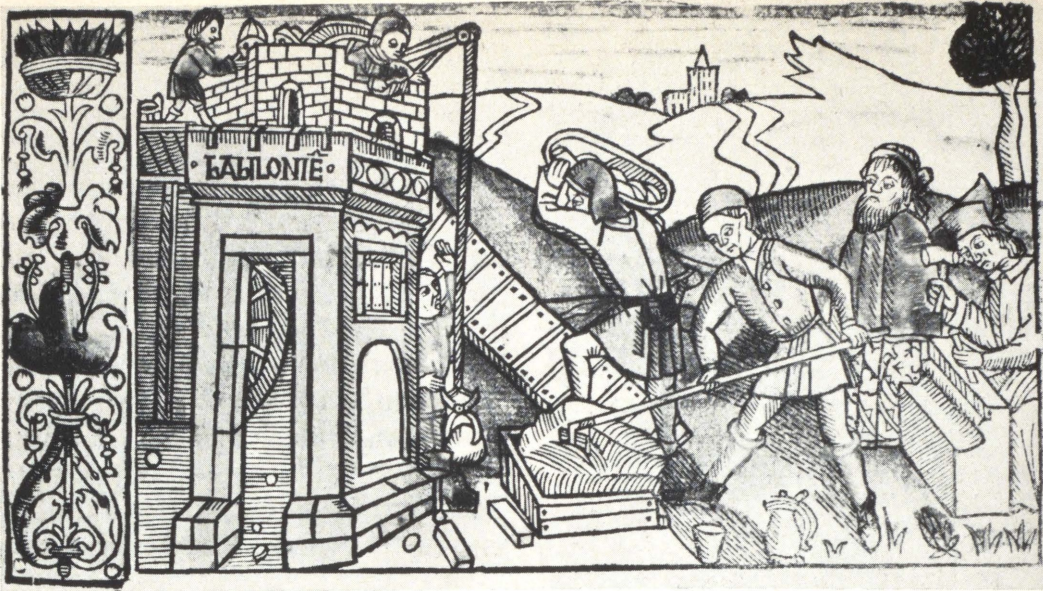
TEILNACHLASS DES ARCHITEKTEN KARL HALLER VON HALLERSTEIN (Griechenhaller; 1774-1817); Notizen; Skizzen, besonders von Möbeln; innenarchitektonische Entwürfe.

NACHLASS DES KUNSTHISTORIKERS GUSTAV FRIEDRICH HARTLAUB (1884-1963); ca. 250 Briefe, u. a. von Willi Baumeister, Wilhelm Hausenstein, Hans Hildebrandt, Karl Jaspers, Ludwig Meidner, Gabriele Münter, Erwin Panofsky, Eckart Peterich, Richard Scheibe. Rudolf Schlichter; 60 Manuskripthefte, u. a. Exposés zu Veröffentlichungen, besonders zur Beziehung der Kunst zu Magie und Astrologie; ca. 1000 wissenschaftliche Photos.

ca. 750 BRIEFE DES MALERS EUGEN BRACHT (1842-1921); an Familienangehörige; sein erstes Tagebuch. Dieser Bestand wird dem 1966 erworbenen Nachlaß angegliedert.

NACHLASS DER BILDHAUER CARL CAUER (1828-85) UND ROBERT CAUER (1863-1947); meist Familienkorrespondenz.

TEILNACHLASS DES MALERS EDMUND KANOLD (1845-1904); Briefe von Eugen Bracht, Hugo Licht, Hans Thoma u. a.



36 Augsburg, 1507: Bibel erst tail

Bibliothek

Im Jahr 1967 hat die Bibliothek 4055 Zugänge zu verzeichnen. Diese Zahl setzt sich aus 1746 Ankäufen, 1120 Tauschgaben und 1189 Geschenken zusammen. Es wurden hauptsächlich Neuerscheinungen des In- und Auslandes erworben. Aber es gelang erfreulicherweise auch, beträchtliche Lücken im Bestand der laufenden Zeitschriften, vornehmlich aus den zwanziger und dreißiger Jahren, zu schließen, sowie fehlende Bände älterer Kunstdenkmäler-Inventare aus dem Antiquariatsangebot zu kaufen. — Darüber hinaus ist die Bibliothek durch Leihgaben der Familie der Freiherrn von Loeffelholz (Hans Paul'sche Linie) (225 Bände) und der Friedrich von Praun'schen Familienstiftung (8 Bände, teils Sammelbände und Kapseln) bereichert worden.

Unter den Antiquariatsankäufen verdienen folgende Titel eine besondere Erwähnung:

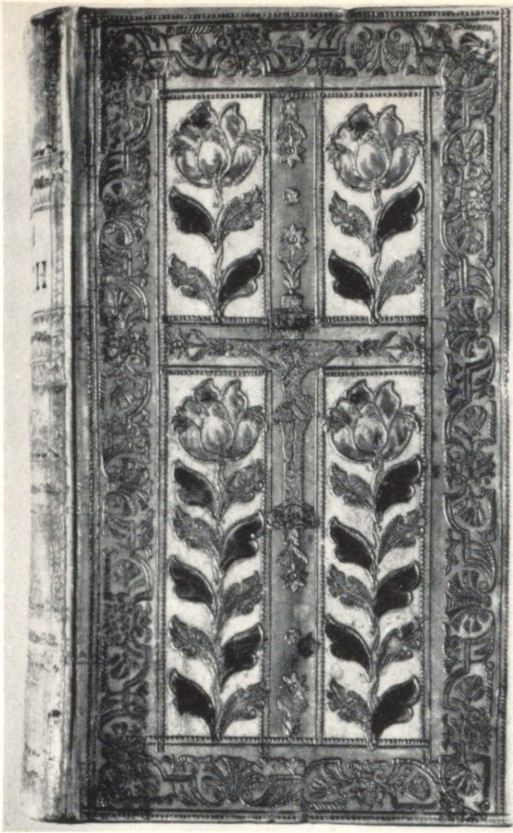
BIBEL erst tail. Augspurg 1507, 12. Februar: Johann Otmar für Johann Rynmann. 392 Bl., davon die ersten 7 Bl. durch Photokopien ergänzt. Zweispalziger Satzspiegel. Mit 87 altkolorierten Holzschnitten. Signatur: 4° Rl 296 (Postinc.) (Abb. 36). — Von dieser 13. oberdeutschen Bibel, die in zwei Teilen erschienen ist, fehlte bisher der erste Teil im GNM, das alle vierzehn vorlutherischen deutschen Bibelausgaben besitzt. Diese Ausgabe ist von größter Seltenheit. — Paul Heinz Vogel: Europäische Bibeldrucke des 15. und 16. Jahrhunderts. Bibliotheca bibliographica Aureliana 5. Baden-Baden 1962, Nr. 13 — Bibel und Gesangbuch im Zeitalter der Reformation. Ausstellung Nürnberg 1967, Kat. Nr. B 4. — Erworben aus dem deutschen Handel.

LUTHER, MARTIN: Catechesis minor Germanice, Latine, Graece et Ebraice. Edita studio & opera Johannis Claii... Wittenberg 1572: Johann Crato. 141 S. Signatur: 8° Rl 3356 k. — Seltene polyglotte

Ausgabe des Kleinen Katechismus, deren Titelblatt ein kleines holzgeschnittenes Lutherbildnis zeigt. — Ledereinband; Vorder- und Rückendeckel mit Streichisen- und Rollenstempelprägung: in ornamentalem Rahmen jeweils ein Rundmedaillon mit figürlicher Darstellung; vorn Halbfigur eines bärtigen Mannes in Talar vor Stadtsilhouette, oben Gottvater in Wolken; rückseitig Taufe Christi. — Bibliographisch nicht nachweisbar. — Erworben aus Privatbesitz.

RIST, JOHANN: Neues musikalisches Seelenparadies, in sich begreifend die allerfürtrefflichste Sprüche der heiligen Schrift, Alten Testaments, in ganz lehr- und trostreichen Liedern u. Hertzensandachten richtig erkläret u. abgefasset. Lüneburg: Stern 1660. 41 Bl., 506 S., Kupferfrontispiz. Signatur: 8° L 662 h. — Enthält Notendruck mit 164 Melodien von Christian Flor (1626-97), dem Lüneburger Organisten. — Johann Rist (1607-67), Pastor in Wedel, hatte ein vielseitiges Studium absolviert und erntete von seinen Zeitgenossen dichterischen Ruhm; zu seinem umfangreichen Schaffen gehören ca. 650 geistliche Lieder. — Gut erhaltenes Exemplar der 1. Auflage im Pergamenteinband des 17. Jahrhs. — Robert Eitner: Biographisch-Bibliographisches Quellen-Lexikon der Musiker und Musikgelehrten... 4. 1901, S. 2-3; 8. 1903, S. 247-50 — Musik in Geschichte und Gegenwart... 4. 1955, Sp. 365-67 mit Abb. des Frontispiz (Gustav Focke); 11. 1963, Sp. 551-54 (Christiane Engelbrecht). — Erworben aus Privatbesitz.

NEUES TESTAMENT unseres Herrn und Seligmachers Jesus Christus, zweisprachig, d. h. die Göttliche Urform und deren Umsetzung in den Koine-Dialekt. Halle: Waisenhausdruckerei 1710. Kupferfrontispiz, 35 Bl., 1106 S. Signatur: 8° Rl 429 k (Abb. 37). — Diese Ausgabe bringt in zweispaltigem Satz den griechischen Originaltext und daneben die Übersetzung ins Neugriechische. — Einband in bemaltem, goldgeprägtem Pergament: Auf Vorder- und Rücken-



37 Halle, 1710: Neues Testament; Einband

deckel ist in rosa-grundiertem, ornamentiertem Rahmen das Mittelfeld durch Kreuzbalken mit goldgeprägtem Kruzifix in vier Felder unterteilt; in jedem eine Rose in Gold, Grün und Rot. — Erworben aus Privatbesitz.

LASKE, OSKAR: Die Arche Noah. 12 Original-Lithographien. Wien, Schroll 1919. Signatur: quer-4°



38 Oskar Laske, 1922: Auf der Flucht nach Ägypten

Kz LAS 42/2. — Die Folge ist ein Beispiel für die Experimente des Künstlers auf dem Gebiet der Chromo-Lithographie. — Ebenfalls 1919 malte er das gleiche Thema als Wandbilder für das Waisenhaus in Rodaun bei Wien. — Vgl. Erika Tietze-Conrat: Oskar Laske. Österreichische Künstlermonographien. Wien 1921 — Th.-B. 22, 1928, S. 406 — Hans Vollmer: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts 3. Leipzig 1956, S. 178/79. — Erworben aus österreichischem Privatbesitz.

LASKE, OSKAR: Auf der Flucht nach Ägypten. 8 Radierungen. Wien, Berlin, Leipzig, München 1922. Signatur: quer-4° Kz LAS 42/1 (Abb. 38). — Erworben aus österreichischem Privatbesitz.

KOKOSCHKA, OSKAR: Variationen über ein Thema. Mit einem Vorwort von Max Dvořak. Wien, Prag, Leipzig 1921. 2 Bl., 10 Taf. Signatur: 2° Kz KOK 67/16. — Bei Hauskonzerten der Familie des Wiener Kunsthistorikers Swoboda im Jahr 1920 entstanden etwa dreißig Portraitzeichnungen von dessen Gattin Camilla. Zehn davon wurden als Lichtdrucktafeln in diesem Mappenwerk in sehr kleiner Auflage veröffentlicht. Vgl. Oskar Kokoschka. Das Portrait. Ausstellung Karlsruhe 1966, Kat. Nr. 98. — Erworben aus österreichischem Privatbesitz.

KUBIN, ALFRED: Rauhnacht. 13 Steinzeichnungen. Mit Vorwort von Otto Stoessel. Berlin 1925. 6 S., 13 Taf. Signatur: quer-4° Kz KUB 35/11. — Lithographien auf Karton aufgezogen. Signiert neben dem Impressum. — Illustrationen zu Richard Billingers gleichnamigem Drama, das 1931 in Berlin uraufgeführt wurde; Kubin schuf die Entwürfe für die Bühnenbilder. — Paul Raabe: Alfred Kubin, Leben, Werk, Wirkung. Hamburg 1957, Nr. 281 — Abraham Horodisch: Alfred Kubin. Taschenbibliographie. Amsterdam 1962, Nr. 229 — Gedächtnisausstellung Alfred Kubin, 1877 bis 1959. Bayer. Akademie der Schönen Künste u. Kunstverein e. V. München 1964, Kat. Nr. 809. — Erworben aus österreichischem Privatbesitz.